Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **16 (1894)**

Heft 37

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 37. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 16. Septbr.

Inhalt: Gedicht: Klar muß es sein. — Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich. — Vom VI. schweiz. Kindergartentag in Neuenburg. — Kindererinnerungen. — Das Wachstum der Kinder. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Briefkasten für Gesundheitspflege. — Feuilleton: Die entfremdeten Herzen.
Beilage: Sinnspruch. — Schutz den Geisteskranken. — Weibliches Wirken. — Kleine Mitteilungen. — Briefkasten. — Inserate.

Klar muß es sein.

Klar muß es sein! ich kann entsagen,
Wenn mir's das Schicksal zubestimmt,
Viel leichter, als den Zweifel tragen,
Der Kraft auf Kraft mir stückweis nimmt.

Aus Schmerzen kann ich mich erheben,
Und gegen Stürme wächst der Mut,
Doch zwischen Furcht und Hoffnung schweben,
Das läßt verdorr'n in Sonnenglut.

Feigherz'ge Ohnmacht mag sich sonnen
An flüchtig trügerischem Licht —
Nein, ganze Schmerzen, ganze Wonnen,
Nur gegen Schatten kämpf' ich nicht!

Eduard Tempelley.

Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich.

Eidg. Specialabteilung.

(Originalbericht der „Schweizer Frauen-Zeitung".)

Knapp vor dem Zeitpunkt, in dem eine allgemeine schweizerische Ausstellung in Genf die tüchtigsten Kräfte unseres Landes zum edeln Wettkampf zusammenruft, hat Zürich die fleißigen Hände und klugen Köpfe aus seinen Gauen aufgefordert, sich zu vereinigen und zu beweisen, welch rühriges Leben sich innerhalb der verhältnismäßig engen Grenzen eines einzelnen Kantons regt. Es ist darum natürlich, daß die zürcherischen Produkte auch bei den eidgenössischen Specialausstellungen bei weitem überwiegen. Am gleichmäßigsten, aber doch nicht genügend, um einen wirklichen Schluß auf die Frauenthätigkeit in der Schweiz zu ziehen, wurde die Abteilung Frauenarbeit und Hausindustrie beschickt. Und dennoch, welche Leistung auf diesem Gebiet! Das spricht eine Sprache, deutlicher und eindringlicher als viele gelehrte Abhandlungen. Man sieht, daß die Arbeit, diese große Schöpferin aller Kultur, als hehre Göttin die Frauen zu sich gerufen, daß sie sie gelehrt hat, wie jeder Fortschritt nur durch sie möglich, wie echtes Menschtum nicht denkbar ist ohne Arbeit. Freilich sehen wir hier nur die leuchtende Außenseite, aber die Welt- und Menschenkenntnis sagt uns, wie viel bitteres Leid, wie manche zehrende Sorge, wie viel ernstes Ringen all diesen Arbeiten zu Grunde liegt. Ja, die Frauen kämpfen um ihre Gleichberechtigung mit dem Mann, und instinktiv haben sie zu der edelsten und einzig wirksamen Waffe gegriffen, dem Wettbewerb um die Krone, die der tüchtigen Leistung auf jedem Gebiet gebührt.

Aber was halte ich mich lange mit Betrachtungen auf, statt Sie, meine lieben Leserinnen, zum fröhlichen Schauen mitzunehmen? Ich will versuchen, Ihnen in großen Zügen ein charakteristisches Bild zu geben, wobei es mir natürlich nicht möglich ist, jede einzelne Firma zu erwähnen.

Da wir als geregelte Menschenkinder gewöhnlich zuerst Unterleibchen und Strümpfe anziehen, so wollen wir uns auch in der Ausstellung zuerst den Strickarbeiten und Bonneteriewaren zuwenden. Selten mehr werden die Strümpfe im Hause gestrickt und die Strickmaschinen beschäftigen eine große Anzahl von Händen. Wie mannigfaltig sind die Arbeiten, die man auf diesen Maschinen machen kann! Wenn man z. B. die reiche Ausstellung aus der Fachschule in Waldstatt (Appenzell, Direktion Frau Pfarrer Keller) betrachtet, so kommt einem die Strickmaschine vor, wie ein „Tischlein deck dich". Eine ganze Schule samt dem Lehrer wandert da auf und alle sind von Kopf bis zu Fuß in Tricotkleidern. Namentlich bei den Knaben sieht diese Kleidung sehr einleuchtend aus, weil sie die allerfreiste Bewegung gestattet. Man hat auch die Empfindung, daß sich nicht leicht eine Industrie so gut für den Kleinbetrieb eigne, weil sich mit einer tüchtigen Maschine, wie sie die Schaffhauser Fabrik und die konkurrierende Schweizerfirma Dubied u. Cie., Couvet (Neuchâtel), uns zeigen, eine große Anzahl der unentbehrlichsten Kleidungsstücke im Hause selbst anfertigen lassen. Mit guten, zum Teil musterhaften Leistungen vertraten das Fach der Bonneterie die Firmen Meyer-v. Ah, Pfisters Witwe, J. Bloch, Friedr. Gut, Zürich, Nötzli-Signer, Höngg.

Eigentlich tut es mir leid, daß ich Ihnen schon jetzt mit dem Schönsten vor die Augen treten muß, da man sonst das Gute lieber aufs Ende verspart. Aber die strenge Regel verlangt Ordnung in allen Dingen, und ich gehe von den Strumpfwaren zum Weißzeug über. Wer sich diesem Luxus so recht hingeben dürfte! Diesem Luxus, der so unscheinbar ist und doch die feine, wirklich elegante Dame verrät! Wer sich stets in solche Weißwäsche kleiden könnte, wie wir sie in der Ausstellung bewundern! Vom Einfachsten bis zum Schönsten liegen da all die wundervollen Dinge, in denen die schweizerischen Frauen einen hervorragenden Geschmack bekunden. Reiche Handstickereien wechseln mit kunstvollen à jour-Säumen, Spitzengarnituren mit Festons, feine Fältchen mit graziösen Entredeux, und es macht einen förmlich wohlthuenden Eindruck, daß man nur bei ganz wenigen dieser Musterarbeiten die Empfindung hat, daß sie außerordentliche Schwierigkeit zum Bügeln bieten. Auch in einem Haushalt, wo man sich nicht eine eigene Kammerzofe hält, kann man sich diese Wäsche erlauben. Außer den Fachschulen, auf die ich noch im besondern zurückkomme, stellten aus, aus Zürich: Bader einfachere und feinere Leib-, Bett- und Tischwäsche, Frau Ries-Biedermann namentlich Leintücher und Bettbezüge nebst ganz eleganten Morgenjacken, Tag- und Nachthemden, Mad. Villoz-Chapalay, Montreux, directrice de l'école spéciale de lingerie et chemiserie, B. Weinmann, Herrliberg, und J. Kihm-Keller, Frauenfeld. Die Specialität in Herrenhemden vertreten Suter-Staub, Zürich, und M. Tönnblad, Luzern. Natürlich verarbeitet man auf diesem Gebiet nicht nur Leinwand und Baumwolle, sondern auch Flanell, Wolle, Seide, Tricot- und Jägergewebe. Der Heurekastoff, der von Brupbacher u. Sohn, den Erfindern, ausgestellt wird, scheint sich sehr gut zu Leibwäsche zu verarbeiten, er trägt und wäscht sich jedenfalls sehr angenehm. Man hört den Stoff allgemein loben. Ein Schwimmkleid „Undine", von dem gleichen Haus, hat die Eigentümlichkeit, daß eine Einlage eingenäht ist, die das Untersinken der Trägerin verhindert.

Für unsere Lieblinge, die kleinen Kinder, ist auch aufs Beste gesorgt. Kinderausstattungen jeder Art erfreuen unser Auge, und wenn wir uns unsere Kleinen zwar nicht gerade gern in kostbaren Spitzen und Geweben denken, wie man sie hier auch zu sehen bekommt, so ruft unwillkürlich der Anblick der einfachern und praktischern Weißwäsche freundliche Bilder in uns wach, und wir glauben den eigenartig erquickenden Duft zu riechen, der von einem kleinen Strampelbeinchen ausgeht, das grad frisch aus dem Bad ins frischgewaschene Hemdlein schlüpft. Die reichsten Auslagen haben die Firmen Brendel-Maurer und Brupbacher u. Sohn, ein hübsches Kinderkleidchen bringt Frl. Rohner (alle drei Zürich); Frau Biser, Lichtensteig, die verschiedenen Fachschulen und Frauenvereine steuern große Beiträge. Häubli und Schlüttli, Unterröckli 2c. finden sich auch bei den Bonneteriewaren. Die Kinderwiege von Frl. L. Billeter, Zürich, ist nur für ein Menschlein bestimmt, das hohe Anforderungen an die Schönheit seiner Umgebung stellt. In auffallendem Gegensatz zu den glänzenden Auslagen in den Schaufenstern unserer Spielwarenläden sehen wir hier nur die be-

kannten Bäähschäfchen mit natürlichem Fell (L. Bach, Zürich) und Puppen in allen Größen und Toiletten vom gemeinnützigen Frauenverein (Sektion Lenzburg) eingeschickt. Wie's scheint, beziehen wir weitaus den größten Teil unserer Spielwaren vom Ausland.

Gut u. Biedermann, Meyer-Ernst (Zürich) und Frau Gfeller-Linder (Langenthal), stellen den allbekannten, vielgeschmähten und sich zäh behauptenden Träger unserer sogenannten Schönheit, das Korsett, aus. Die zwei ersten Firmen haben so wunderschöne Exemplare dieses Kleidungsstückes geschaffen, daß man zum Teil begreift, daß sich Frauen davon bestricken lassen; ist doch leider das Auge so sehr an den jetzt allgemein geltenden „goldenen Schnitt"*) unserer Erscheinung gewöhnt, daß man erst wieder lernen muß, die natürliche Gestalt der künstlichen vorzuziehen. Gut u. Biedermann haben freilich eine Specialität in Gesundheitskorsetts; aber bei den Kompromissen kommt gewöhnlich nicht viel heraus, der beste, bis jetzt ins Leben gerufene scheinen die Normalkorsetts von Dr. Schultheß zu sein. Die gestrickten Korsetts von Herbschleb in Romanshorn entsprechen jedenfalls vollständig den Forderungen der Hygieine; aber wer zieht denn ein derartiges Ding an, das den natürlichen Formen gar so freien Spielraum läßt, wenn er — oder sagen wir lieber, wenn sie darauf reflektiert, in eine der ausgestellten Roben zu schlüpfen. Unsere Tracht eignet sich eben nur in wenigen Ausnahmen zum Tragen ohne Korsett, und ich glaube, daß ein erfolgreicher Kampf gegen die Schnürbrust erst dann möglich wird, wenn man eine ganz neue Gewandung einführt. Hoffentlich lösen die Frauen bald auch diese Frage, die so tief in ihr Leben eingreift. Die zürcherische Fachschule, sowie diejenige von Frau Boos-Jegher weisen geschmackvolle Straßen- und Morgenkleider auf, Frl. Langer eine große Toilette, Frl. Peter ein einfaches und feines, schwarzes Seidenkleid. Die bekannte Firma Brupbacher auf Dorf wendet sich an den höhern Mittelstand und an den ruhigen Geschmack, während Spörri dafür sorgt, daß auch die vornehmste Laune befriedigt wird. Die Bedeutung des Hauses Spörri liegt namentlich darin, daß an die 200 Arbeiterinnen dort beschäftigt sind, und daß durch dieses Haus der ganze große Erwerbszweig der Konfektions- und Kleiderbranche auf schweizerischen Boden verpflanzt wurde. Spörri hat einen Weltruf und einen wohlverdienten. Ueber die ausgestellten Gegenstände ist ein Urteil nicht so leicht, wenn man nicht mitschwimmt auf den Wogen der neuesten Mode. Es soll aber sehr schön sein, sagen die, die's verstehen; wenn man aber das Brautkleid ansieht, so denkt man unwillkürlich: s'ist nur gut, daß das Glück einer Braut nicht im direkten Verhältnis zum Preis ihrer Hochzeitsrobe wächst, sonst dürfte man nicht mehr heiraten, wenn man allenfalls nur ein einfaches Wollkleid „vermag". Jaquettes und Capes zeigen Brupbacher und Spörri in gediegener Ausführung. — Einfache Blusen und Schürzen in sehr exakter Arbeit liefern H. u M. Schmuklerski (Zürich).

(Fortsetzung folgt.)

Vom VI. schweiz. Kindergartentag in Neuenburg.

Soll nicht der Anschauungsunterricht vorzugsweise in Bezug auf Naturgegenstände und einfachere Kunstprodukte im Kindergarten noch mehr zur Geltung kommen und die häufig aufregenden Spiele, sowie die anstrengenden Beschäftigungen teilweise ersetzen und zurückdrängen?"

Ueber diese Frage, deren Erörterung in berufenen Kreisen jede denkende Mutter interessieren muß, sei sie nun Freundin oder Gegnerin der Kindergartenerziehung, referierte Fräulein **Ernestine Niedermann** aus Zürich am schweizerischen Kindergartentag in Neuenburg, wie folgt:

Hochgeehrte Versammlung!

Motto: „Von der richtigen Erfassung des Menschen schon als Kind, sowohl seinem Wesen als seinen Verhältnissen nach, und von der entsprechenden Behandlung des Menschen nach diesem Wesen und nach diesen Verhältnissen hängt einzig die segensreiche, die zur Vollkommenheit des Menschen führende Entwicklung, die Befähigung zur Erreichung seiner Bestimmung und so zur Erringung echter Lebensfreude und wahren Lebensfriedens ab." Fr. Fröbel.

Bei der Beurteilung von Dingen und Verhältnissen leitet uns in den meisten Fällen wissentlich und unwissentlich die Vergleichung. Je umfassender diese, desto gründlicher gestaltet sich jene. Gewisse Fragen, bestimmte Aufgaben können nur auf Grund zweckentsprechender, gewissenhafter Vergleichung richtig beantwortet und gelöst werden. Eine solche Aufgabe ist mir gestellt worden, mit der Aufforderung zur Uebernahme des Referates, welchem die Frage zu Grunde liegt: „Soll nicht der Anschauungsunterricht vorzugsweise in Bezug auf Naturgegenstände und einfachere Kunstprodukte noch mehr zur Geltung kommen, und die häufig aufregenden Spiele, sowie die anstrengenden Beschäftigungen teilweise ersetzen und zurückdrängen?"

Wie Ihnen bekannt ist, hat Fräulein Bertha Sommer, meine verehrte Kollegin, am Kindergartenfest in Luzern im September 1892 dieses Thema teilweise behandelt. Fräulein Sommer hat damals in verdienstvoller Arbeit Berechtigung, Zweck, Nutzen und Gestaltung der Anschauung für das vorschulpflichtige Alter nachgewiesen. Meine Pflicht ist nun, die Lösung der vorliegenden Frage um einen Schritt weiterzuführen.

Im Kindergarten muß, wie in einem gut geordneten Haushalte, das Gesamtwohl wie das Wohl des Einzelnen ins Auge gefaßt, gepflegt und gefördert werden, darum kann eine Frage, wie die vorliegende, nicht in allgemeinem Sinne beantwortet werden, um so weniger, als ihr Wortlaut auf ein Streben nach Gründlichkeit, nach Beseitigung von Fehlern und Mängeln hinweist.

Fassen wir nun zwei der wesentlichsten Faktoren des Kindergartens „Beschäftigung und Spiel" etwas näher ins Auge, so zeigt sich uns, daß das Fröbelsche System Beschäftigungen umfaßt. Von diesen werden wohl in den meisten deutsch-schweizerischen Kindergärten 10—12 zur Anwendung gelangen. (Den Ball zähle ich nicht unter die Beschäftigungsmittel, wohl aber Kugel, Walze und Würfel.)

Die Frage, welche Beschäftigungen werden in den verschiedenen Kindergärten betrieben, läßt sich wohl am besten in allgemeinem Sinne beantworten. Es darf getrost behauptet werden: je gründlicher die psychologischen Kenntnisse der Kindergärtnerin, je umfassender ihre berufliche Bildung ist, desto zweckmäßiger wählt sie die Beschäftigungen. Nun habe ich den Einwurf gehört, das Herausgreifen bestimmter Beschäftigungen sei eine Mißhandlung des Systems, dieses sei so vollkommen, daß es ein solches Verfahren nicht gestatte. Darauf läßt sich verschiedenes entgegnen. Wenn z. B. dem fünfjährigen Kinde Ton- und Faltarbeiten zugemutet werden, so ist das allerdings eine Versündigung am System. Hier liegt aber der Mißgriff nicht im Gegenstande, sondern in der Anwendung, resp. Behandlung. Auf diese möchte ich Ihr Hauptaugenmerk richten, indem ich hinzufüge, daß das Fröbelsche System um so mehr Anspruch auf Vollkommenheit erheben darf, je weniger es nach bestimmten Richtungen in voller Strenge angewendet und sklavisch kopiert wird. Wer wollte z. B. noch dem Ausstechen im Kindergarten das Wort reden, nachdem von ärztlicher Seite das Ueberhandnehmen der Kurzsichtigkeit festgestellt worden ist?

Auf die Vorzüge der Fröbelschen Beschäftigungen ist schon vielfach mit dem Bemerken hingewiesen worden, daß die Kinder dabei spielend ihre Kräfte bethätigen lernen. Von fachkundiger Seite wird den Fröbelschen Beschäftigungen das Prädikat „naturgemäß" beigelegt. Unser Thema aber spricht von „anstrengenden" Beschäftigungen. Das klingt seltsam und befremdend und man ist versucht, diese Differenz der Auffassung einfach mit der Bemerkung wegzuschaffen: von „anstrengenden" Beschäftigungen kann nur da geredet werden, wo den Kräften des Kindes nicht genügend Rechnung getragen wird. Aber diese Aeußerung, welche nicht von Gegnern, sondern von Freunden der Kindergartensache gethan worden ist, verpflichtet bei näherer Ueberlegung zu mehr und zwar zu einer Umschau, zu einer Prüfung der bestehenden Verhältnisse und da muß nun folgendes konstatiert werden. — Beobachtung und Erfahrung zeigen der Kindergärtnerin, daß ihre erzieherische Thätigkeit in vielen Fällen nach sichtbaren Resultaten beurteilt wird; darum findet sich da und dort das Bestreben, im Nähen, Flechten, Falten, Ausschneiden, in den Tonarbeiten Glanzleistungen zu erzielen. Wo es sich um „Leistungen" handelt, muß von „anstrengenden" Beschäftigungen geredet werden, denn hier ist die Arbeit Zweck. Nun leuchtet ein, daß diese unrichtige Auffassung der Aufgabe des Kindergartens weitere Irrtümer im Gefolge hat. Einmal wird da schwerlich eine Arbeitsdauer von 20 Minuten, wie Herr Dr. Hürlimann sie verlangt hat, eingehalten werden. Sodann schließt das Streben nach „sichtbaren" Leistungen das Individualisieren aus, und es trübt solche Einseitigkeit das Urteil über den Wert einer Reihe vorbereitender Beschäftigungen, wie Bauen, Legen 2c., Beschäftigungen, welche durchaus den Kräften des Kindes angepaßt werden können, und durch die es gewandt, sicher und selbständig wird. Ferner möchte ich noch zu bedenken geben, ob wohl an solchen Orten der Gesundheit des Kindes durch Spaziergänge, Pausen, Freibeschäftigungen genügend Rechnung getragen werde.

Ich bin überzeugt, die denkende Kindergärtnerin auf meiner Seite zu haben, wenn ich behaupte, die Fröbelschen Beschäftigungen verdienen erst dann die Bezeichnung „naturgemäß", wenn bei der stofflichen Behandlung von der Erkenntnis ausgegangen wird, daß auf der Kindergartenstufe dem „Kleinen", dem „Unscheinbaren" der größte Wert beigelegt werden muß, wenn allgemein anerkannt wird, daß es Verstand, Gemüt und festen Willen braucht, um der Kindergartenstufe zu geben, was ihr gehört. Naturgemäße Beschäftigungen erhalten wir erst dann, wenn sich überall die Ueberzeugung Bahn bricht: nicht das Urteil der meist gedankenlosen Menge, nicht geistloses Nachahmen großer Vorbilder, sondern eine bestimmte Summe psychologischer und beruflicher Kenntnisse, volle Hingabe an den Beruf, Selbstlosigkeit und Selbständigkeit zeigen den Weg und führen zum Ziel.

Zur weitern Beweisführung meiner Erörterungen und zur Vervollständigung meiner Darstellung erwähne ich noch der Beziehungen des Kindergartens zum Lehrer und zum Arzte. Die Schule erwartet vom Kindergarten aufmerksame, ruhige, sprachlich entwickelte Zöglinge. Der Arzt will vor allen Dingen die Gesundheit des Kindes gewahrt wissen und tritt der Mehrzahl nach allen Institutionen, welche sich mit der Erziehung der Vorschulpflichtigen beschäftigen, mit Mißtrauen entgegen. Diese Verhältnisse sind der Kindergärtnerin bekannt, und sie ist demgemäß bestrebt, ihre Arbeit in Einklang mit diesen Forderungen zu bringen. Die Ausführung aber läßt mancherorts zu wünschen übrig, weil auch hier die goldene Mitte nicht immer gefunden wird. — Die häufigen Spaziergänge, die Pausen und Freispiele draußen erzeugen ein frohes, ungebundenes Völklein, bei dem es nur vom Geschick und der Energie der Kindergärtnerin abhängt, Freiheit und Ordnung zu vereinigen. Wo dieses nicht gelingt, da ist die Disciplin bei Spiel und Beschäftigung lax. An solchen Orten fehlt den Kindern die rechte Schaffenslust; es ist zu wenig Aufmerksamkeit vorhanden, ein Durchdringen einzelner Beschäftigungen findet selten statt. Der einzelne Zögling macht nicht genügend Fortschritte und wird auch in seiner Eigenart nicht allseitig erkannt.

(Schluß folgt.)

*) „Goldner Schnitt" Gesetz für das ideale Verhältnis der Körperproportionen.

Kindererinnerungen.

(Fortsetzung.)

Ich habe nun mein Leben lang mit den Nachwirkungen dieser zu frühen Gehirnreizung zu schaffen gehabt, und das, was ich wünsche, ist, daß anderen diese Leiden erspart bleiben könnten. Ich möchte darum alle Eltern eindringlich davor warnen, bei ihren Kindern den Geist auf Kosten des Körpers zu sehr anstrengen zu wollen. Die Gefahr liegt stets nahe bei besonders begabten Kindern, die ungeduldig selbst nach Erweiterung ihres Wissens drängen. Doch was nützen alle Kenntnisse, wenn kein gesunder Körper sie später anzuwenden vermag?

Man nimmt es jetzt in den Schulen freilich sehr genau mit dem gesetzlichen Alter, aber bei einer großen Zahl von Kindern sollten deren Eltern das Einsehen haben, daß sie mit sechs Jahren durchaus nicht schul- und lernfähig sind, sondern daß sie ruhig noch ein bis zwei Jahre zu Hause zurückgehalten werden sollten. Man ängstige sich doch nicht! Diese Kinder holen im spätern Leben mit ihrer glücklich bewahrten geistigen Frische leicht die paar versäumten Jahre nach. Statt dessen verlängert man im Gegenteil den Kindern oft noch die obligatorische Schulzeit durch den Besuch von Kleinkinderschulen. Solche sind sehr gut, wo daheim den Kindern die mütterliche Anregung und Aufsicht fehlt; wo diese aber vorhanden, ist auch die eigene Häuslichkeit den Kleinen viel zuträglicher. Der Aufenthalt in der

für gewöhnlich schlechten Luft der Schulzimmer sollte doch dem kindlichen Organismus so lange als möglich erspart bleiben.

O, diese dicke, ausgeatmete Schulstubenluft! Ich habe einen richtigen Haß, einen Abscheu dagegen, denn ich habe als Kind förmlich unter ihr, oder vielmehr in ihr gelitten. Ich rieche sie noch in der Erinnerung. In unserer Schule waren die Luftverhältnisse die denkbar ungünstigsten. Niedere, von Kindern angefüllte Räume, aus Sparsamkeitsrücksichten im Winter nicht gelüftet, daneben noch zu Wohn- und Schlafzwecken benutzt. Es wäre eigentlich ein Wunder gewesen, wenn wir unter diesen Umständen uns mit Lust und klarem Kopfe für unsere Aufgaben interessiert hätten. Ein Kind denkt sonst für gewöhnlich durchaus nicht über solche Dinge nach; wenn sie sich ihm aufdrängen, müssen sie schon sehr fühlbar sein. O, wie oft habe ich mit Sehnsucht an trüben Winter- oder an warmen Frühlingsnachmittagen an den Schnapp frischer Luft gedacht, der uns auf dem Heimwege nachher zu teil werden mußte.

Es scheint mir, daß die Lehrer im allgemeinen zu wenig daran denken, daß ihre Schüler in gut gelüfteten Räumen leichter lernen und besser aufpassen würden als in ungelüfteten. Ein jeder von ihnen weiß zwar ganz gut, daß diejenigen Fächer, die besondere Kopfarbeit erfordern, wenn möglich auf die ersten Tagesstunden verlegt werden müssen. Warum? Weil das Kind während der nächtlichen Ruhe genügend Sauerstoff hat aufspeichern können, um mit seinem Gehirn dafür wieder besser zu arbeiten. Ich meine, wenn dem Kinde Gelegenheit geboten würde, auch während der Schulzeit sich etwas mehr Sauerstoff ins Blut pumpen zu können, dafür das Lernen, selbst von 11—12 und von 3—4, den sonst für das Aufpassen unbeliebtesten und für das Lachen und Schwatzen bevorzugtesten Stunden flotter von statten gehen würde.

Ich erinnere mich, daß wir eine Zeit lang uns während dieser Stunde vor dem Mittagessen einzig aus dem Grunde besonders des Lachens beflissen, weil wir die Erfahrung gemacht hatten, daß diese Beschäftigung unsern Appetit auf höchst angenehme Art reize. Unsere Erzieher waren über uns aufgebracht; ob mit vollem Recht? Ich möchte dies fast verneinen. Ein unparteiisch, vernünftig Denkender hätte uns vielleicht im Gegenteil zugerufen: Recht so! Wenn man Euch jede Gelegenheit nimmt, durch anderweitige, so nötige Bewegung Euch Appetit fürs Mittagbrot zu verschaffen (von Turnstunden war nämlich bei uns auch keine Rede), so seid Ihr vollkommen in Eurem Rechte, wenn Ihr dafür Euer Trommelfell tüchtig in Bewegung setzt; Eure Quäler sollen nur zusehen, wie sie dabei mit Euch fertig werden.

Nun, ob das Lachen und das Kichern während den Schulstunden nach Ansicht der einen seine Berechtigung habe, oder ob es nach anderer, vielleicht der Lehrer Meinung ein großes Unrecht seitens der Kinder ist, darin wird gewiß jedes Schulmädchen mit mir einig gehen, daß dasselbe einen großen Reiz der Schulzeit überhaupt ausmacht. Wie köstlich erscheinen mir in der Erinnerung solche Momente des innerlichsten Vergnügens, des unterhaltenden Gefühlsaustausches mit gleichgestimmten Freundinnen! So sehr, daß mich hie und da fast ein Anflug von Neid durchzieht, wenn ich einen Trupp kleiner Mädchen schwatzend und lachend beieinander stehen sehe.

O, dieser Zauber, der darin liegt, gerade dann zu lachen, wenn beileibe nicht gelacht werden sollte! Nichts ist in Mädchenklassen ansteckender als das Lachen. Das trägt sich von der einen zur andern über, die lange Reihe hinunter im Flug, ohne Pilz und Kommabacillus. . . . Oder doch? Liegt die Ansteckung am Ende in der Luft? Denn — warum lacht man? Niemand weiß es. Man lacht, weil man lachen muß. Einen andern Grund hat man gewöhnlich nicht. Ist ein solcher noch vorhanden, ist derselbe jedenfalls so unbedeutend, daß man nicht glauben sollte, welch große, verheerende Wirkung er auszuüben vermag.

Und warum schwatzt man? Die Lehrer sind der Ansicht, daß damit ebenso gut gewartet werden könnte bis nach Schluß der Stunden. Und dies ist auch richtig, besonders wenn man den außerordentlich unbedeutenden Inhalt der Gespräche in Betracht zieht. Aber — wer will über die Zungen von Schulmädchen gebieten? Sie setzen sich in Bewegung, man weiß ebenfalls nicht wie. Es ist fast, als ob ein elektrischer Draht sie verbinde und der belebende Funke von der einen zur andern fliege. So viel ist richtig, daß ein Schulmädchen nie eine Art Stille um sich her erträgt. Sie ist ihm zuwider, und es wird sich stets bemühen, dieselbe auf irgend eine Weise zu unterbrechen. Sie ist ihm eine förmliche Herausforderung zum Kampfe, will sagen, zum Schwatzen. Für Lehrer ein trauriges Faktum.

Und warum schreibt man sich in den Schulstunden Brieschen? Es ist das Unnützeste, das Schlechteste, was man thun kann. Denn aus was bestehen diese Geschreibsel? Aus lauter dummem Zeug. Aber — wie will man jungen Mädchen den gegenseitigen Austausch ihrer Gedanken verbieten? Der Drang, sie loszuwerden und sie anderen zu offenbaren, ist gar zu groß. Wenn man einem das Reden verkürzt oder erschwert, greift man eben zur Feder.

(Fortsetzung folgt.)

Das Wachstum der Kinder.

Eine Reihe von Beobachtungen, die man in England über das Wachstum der Kinder angestellt hat, hat eine Anzahl bemerkenswerter Resultate geliefert. Bis zum Alter von 11 oder 12 Jahren waren Knaben größer als Mädchen. Dann übertrafen für die nächsten paar Jahre die Mädchen die Knaben an Gewicht und Größe, bis schließlich das Verhältnis dauernd umgekehrt wird. Die Söhne nicht arbeitender Eltern sind größer und schwerer als die von Arbeitern. Knaben machen drei deutlich unterschiedene Perioden des Wachstums durch: ein mäßiges Wachstum im sechsten und siebenten Jahr, ein schwächeres vom neunten bis zum dreizehnten Jahr und ein starkes vom vierzehnten bis zum sechzehnten Jahr. Von Ende November bis Ende März wachsen Kinder nur wenig, stark dagegen von März bis August, ohne daß indes das Körpergewicht zunimmt; und beträchtlich an Gewicht, wenig hingegen an Größe nehmen sie von August bis November zu. Frühreife Kinder sind schwerer und geistig zurückgebliebene leichter als ein Durchschnittskind desselben Alters. Das geistige Wachstum der Kinder hält also offenbar mit dem körperlichen gleichen Schritt. So behauptet Dr. Stanley Hall in London, daß die meisten Kinder, die geistig zurückbleiben, einen körperlichen Defekt haben, der eben die Ursache ihrer geringern geistigen Regsamkeit ist; und zwar findet Hall diesen Defekt am Gehör. Er hat beobachtet, daß die allermeisten Kinder einfach deshalb mit ihren befähigter scheinenden Kameraden nicht mitkommen, weil sie ein wenig taub sind. Reichard hat gefunden, daß zum Beispiel in Riga 22 Prozent der Kinder das Ticken einer Uhr nicht weiter als bis auf 20 Fuß Entfernung hören konnten, während die übrigen es auf 60 Fuß Entfernung noch vernahmen. 30 Prozent aller Schulkinder in Europa haben ein unnormales Nervensystem. In London wurden die Schulkinder unlängst auf ihre Zähne hin untersucht, und nur 26 Prozent wurden ohne ernstlichen Defekt gefunden. Ferner stellte eine gewisse englische Kommission fest, daß die Kinder in Pensionaten weniger gesund sind, als die im Elternhause verbleibenden. In Boston wurden die Elementarschüler von taktvollen und erfahrenen Schulmännern über ihr Anschauungswissen ausgefragt. Es ergab sich, daß 14 Prozent dieser sechsjährigen Kleinen niemals die Sterne gesehen und überhaupt keine Ahnung von ihnen hatten; 35 Prozent waren niemals auf dem Lande gewesen; 20 Prozent wußten nicht, daß die Milch von Kühen käme, 55 Prozent wußten gar nicht, daß hölzerne Gegenstände von Bäumen herrührten, 13—15 Prozent kannten nicht die Namen Grün, Blau und Gelb; 47 Prozent hatten niemals ein Schwein gesehen, 60 Prozent nie ein Rotkelchen; 13—18 Prozent wußten nicht, welches ihre Backe, ihre Stirn, ihr Hals sei, und noch weniger wußten sie etwas von Ellbogen, Handgelenk, Rippen u. s. w. Ueber ihre religiösen Vorstellungen wurden sie auch befragt. Es gab Antworten wie: „Gott ist ein großer, blauer Mann, der aus großen Eimern den Regen schüttet, die Wolken zusammenklopft, um Donner zu machen, die Sonne und den Mond zu Bette bringt, die toten Menschen und Vögel und selbst die zerbrochenen Puppen zu sich nimmt, die kleinen Kinder austeilt und mit dem heiligen Klaus nahe verwandt ist." Vom siebenten bis zehnten Jahre beginnen die Zweifel an den bisherigen Vorstellungen und erreichen im dreizehnten und vierzehnten Lebensjahr ihren Höhepunkt, um später nachzulassen.

Weibliche Fortbildung.

In Schuls (Graubünden) findet vom 8. Oktober bis 3 November ein **Lehrkurs für Koch- und Haushaltungskunde** statt. Anmeldungen sind bis zum 24. September beim Erziehungsdepartemente einzureichen.

Die Dienstbotenschule in Lenzburg besteht nun laut dem von der Oberaufsichtskommission herausgegebenen Bericht seit 5 Jahren. Seit der Gründung sind 250 Mädchen (davon 109 aus dem Aargau) unterrichtet worden. Das Maximum des Lehrgeldes mit Inbegriff von Kost, Logis und Wäsche beträgt für dreimonatlichen Kurs nur 70 Franken. Viele ärmere Mädchen wurden aber für geringere Beträge aufgenommen und unterrichtet, 33 sogar gratis. Der Bund leistet einen Beitrag von Fr. 500, der Kanton einen solchen von Fr. 200. Es wäre sehr zu wünschen, daß beide Beiträge erhöht würden und daß auch Privatpersonen sich gelegentlich dieses gemeinnützigen Institutes erinnern würden. Etwaige Beiträge können an die Oberaufsichtskommission adressiert werden, deren Präsidentin Frau Fürsprech Villiger ist.

Die Mädchenschule der Stadt Bern hat in den Jahren 1892—1894 ungefähr 700 Schülerinnen ausgebildet. Außer den parallelen Sekundarklassen hat die Schule eine sogenannte Oberklasse, eine Handelsabteilung und ein Lehrerinnenseminar.

In Zofingen wird nächsten Winter eine Koch- und Haushaltungsschule errichtet werden.

Hauswirtschaftlicher Unterricht ist in folgenden deutschen Volksschulen eingeführt: Kassel, Chemnitz, Zwickau, Meerane, Plauen, Freiberg, Roßwein, Glauchau, Wilkau, Mitweida, Limbach, Crimmitschau, Weimar, Jena, Eisenach, Hanau, Paderborn, Herford, Merseburg, Marienburg, Halle, Pinneberg, Goldberg, Eberswalde, Neumünster, Königsberg, Berlin, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Baden.

Was Frauen thun.

Eine kürzlich in Aarau verstorbene Jungfer Marie Kähr, gewesene Näherin und Einzügerin, hat laut Testament an folgende gemeinnützige Anstalten Legate ausgesetzt: Protestantisch-kirchlicher Hülfsverein 100 Franken, städtischer Armenerziehungsverein 100 Fr., Diakonissenstation Aarau 100 Fr., Taubstummenanstalt Landenhof 100 Fr., Anstalt auf Schloß Biberstein 100 Fr. Diese Vergabungen verdienen um so mehr Erwähnung, weil Jungfer Kähr höchst bescheiden ihr Dasein fristete und seit Jahren Kaffee und Brot ihr einziges Ernährungsmittel war.

Anläßlich der Mitteilung von stattgehabten Gerichtsverhandlungen, macht die Redaktion eines Blattes die Bemerkung, daß die Einmischung von Frauen in die Streitsache von Männern das Uebel verschlimmert habe und es wird den Frauen folgende Mahnung zu Teil: Bei Streit unter den Männern sollten weibliche Personen grundsätzlich schweigen; die Männer werden viel eher wieder eins und der Streit geht viel weniger tief, als wenn durch weibliche Einmischung das männliche Ehrgefühl auf falsche Bahn gebracht wird.

Dr. med. Agnes Bluhm in Berlin wurde an Stelle des verstorbenen Professors Loewenthal zur Docentin an der dortigen Humboldt-Akademie gewählt.

In der christlichen Bibelgemeinde Großbritanniens wurden drei Damen als Predigerinnen angestellt.

Die einzige achtzehnjährige Tochter eines Bahnbeamten in Schöneberg war mit einem jungen Kaufmann verlobt, und am Sonntag über acht Tage sollte die Hochzeit sein. Sie glaubte ihrem Bräutigam besser zu gefallen, wenn sie möglichst kleine Füße hätte, und trug seit einiger Zeit die denkbar engsten Stiefel, in die sie die Füße förmlich hineinzwängen mußte, so daß sie wie in einem Schraubstock saßen und jedes Mal stark anschwollen, wenn die Stiefel angezogen wurden. In voriger Woche zeigten sich nun an beiden Füßen und namentlich in der Knöchelgegend blutumlaufene und mit graugelben Streifen durchzogene Stellen, und außerdem verspürte das junge Mädchen beim Auftreten heftige Stiche. Als sie es vor Schmerzen nicht mehr aushalten konnte, wandte sie sich an einen Arzt und dieser erklärte, daß beide Füße infolge der fortgesetzten Blutanstauung vom Brand ergriffen seien und daß unverzüglich eine Amputation vorgenommen werden müsse. Das Mädchen ist jedoch im Krankenhaus einem Wundfieber erlegen. — Und solche Töchter, aller Einsicht und Vernunft bar, wollen Mütter werden, denen das leibliche und geistige Gedeihen von Kindern anvertraut wird! Dieselben Schädigungen von Blutanstauungen fügen sich die Unverständigen durch das einschnürende, wespenfigurmachende Korsett und solche Taillenbänder zu. Aber der verbildete und irregeleitete Schönheitssinn hat sich mit dem Anblick der Unnatur vertraut gemacht und die Dummen werden nicht alle, so laut und vernehmlich auch die bessere Einsicht und der gesunde Menschenverstand gegen den sträflichen Unsinn zu Felde ziehen.

Eine Frau, welche versucht hatte, unter ihren Kleidern zwei prachtvoll gestickte Meßgewänder im Werte von über 600 Mark aus der Schweiz nach Baden hinüberzuschmuggeln, wurde von den Zollwächtern ertappt. Die Meßgewänder sind konfisziert und die Schmugglerin sitzt in Haft, bis die hohe Geldbuße bezahlt ist.

Am hygieinischen Kongreß in Budapest (1. bis 9. September abhin) wurde in der Abteilung Tropenhygieine eine Arbeit vorgelesen von Miß Florence Nightingale, welche die Leserinnen aus den zwei letzthin in diesem Blatte von H. B. erschienenen Aufsätzen vorteilhaft kennen als berühmte Krankenpflegerin im Krimkriege und Begründerin und Förderin einer geschulten richtigen Krankenpflege. Ihre Arbeit über Sanierung der Dörfer Indiens wurde als eine sehr wertvolle anerkannt und lebhaft diskutiert. Die Abteilung kam zu dem von Miß Nightingale vertretenen Schlusse, daß die besten Resultate in der Bekämpfung der Volkskrankheiten zu erwarten seien von einer reichlichen und guten Wasserversorgung und rascher Beseitigung aller Abfälle und allen Unrates aus der Nähe der menschlichen Wohnungen.

In der Abteilung Krankenpflege referierte die Prinzessin Christian, als Präsidentin des britischen Krankenpflegerinnenvereins, über die Arbeiten ihres Vereins und die in der Krankenpflege gemachten Fortschritte, sowie die Ausbreitung der Kenntnisse in Gesundheits- und Krankenpflege in Großbritannien. Schon 2000 geprüfter Krankenpflegerinnen, von denen fast alle einen dreijährigen Kurs durchgemacht haben, weist das Register auf, von welch letzterm die Referentin hofft, daß der Staat es in nächster Zeit zu einem offiziellen machen und von jeder Krankenpflegerin ein bestimmtes Diplom beanspruchen werde.

-y.

Briefkasten für Gesundheitspflege.

Dr. med. E. Jordy, Bern.

In der Antwort auf **Frage 2504, brüchige Fingernägel,** im letzten Briefkasten Nr. 30, soll es Zeile 16 heißen: „Bei verschiedenen Krankheiten treten oft solche Veränderungen vorübergehend, wie (nicht nie) auf die Dauer auf," was ich der Richtigkeit wegen noch anführe.

Auf Frage 2559. Krankhafter Durst läßt an Zuckerharnruhr denken. Sollte Ihr Arzt diese ausschließen, so befolgen Sie die zwei vorzüglichen Räte, die Ihnen im Sprechsaal der Nr. 32 gegeben worden sind. Weitere Anleitung finden Sie in zwei durch die Schriftstelle des Internationalen Vereins zur Bekämpfung des Alkoholgenusses, Schmiedenhof, Basel, gegen wenige Rappen zu beziehenden Schriftchen: Was sollen wir trinken? von Professor Bunge in Basel und Pfarrer Martius. Eine weitere bezügliche Anleitung wird demnächst Nationalrat Dr. med. Ming in Sarnen herausgeben.

Auf Frage 2560. Stellenweiser Haarausfall am Hinterkopfe kommt sehr oft infolge Ansteckung durch Pilze vor. Scheren Sie die Haare des ganzen Kopfes kurz und waschen Sie die Kopfhaut ganz einfach täglich mit weichem (gekochtem) Wasser. Lassen Sie nicht nur alles Haarwasser, auch das angepriesene des Coiffeurs, sein, sondern lassen Sie sich wenigstens für ein halbes Jahr von demselben gar nichts mehr auf Ihre Haare thun und dieselben in keiner Weise berühren. Wer mal einem biedern Dorfbarbier an einem Samstagabend zugesehen hat, wie er mehrere Dutzend der bedenklichen Skalpe mit seinen zwei Bürsten behandelt, und letztere, ohne sie zu reinigen, stets wieder auf einander klappt, der verwundert sich nur, daß nicht noch viel mehr Haarkrankheiten und frühzeitiger teilweiser und gänzlicher Haarschwund auftritt.

Auf Frage 2565. Das einzig sichere Mittel zur **Beseitigung eines ausgebildeten Kropfes,** nachdem die (Jod) Mittel aus der Apotheke erfolglos angewendet worden sind, ist das Messer. Sie brauchen vor der Operation nicht besondere Angst zu haben. Herr Professor Kocher in Bern wird demnächst das runde Tausend erfolgreicher Kropfoperationen hinter sich haben. Sollte der Kropf Ihnen Atem- oder Schluckbeschwerden oder Hustenreiz oder sonstige Störungen verursachen, so ist Operation desselben unbedingt anzuraten. Soll die Operation bloß der Verschönerung dienen, bleibt der Entscheid völlig Ihnen überlassen.

Auf Frage 2567. Uebermäßige Schweißbildung wird am besten bekämpft durch geregelte Hautpflege: wöchentliches Vollbad und tägliche kalte Abreibung, Abgewöhnung eventueller wollener Leibwäsche und Ersatz derselben durch Reformbaumwolle), durch Trainieren des Körpers, bei regelmäßiger, allmählich vermehrter Körperbewegung im Freien, bei gleichzeitiger Enthaltung von alkoholischen Getränken, besonders des Bieres, und Einschränkung auch alkoholfreier Flüssigkeiten auf das Notwendigste, des Nachts durch Schlafen bei offenem Fenster in einem Bette mit Woll- und Steppdecke, ohne Federbett und Federdecke.

Auf Frage 2568. Anschwellen der Füße bei einer 40jährigen Näherin hängt, wenn kein Herzleiden vorhanden, höchst wahrscheinlich mit der ewigen Stillsitzerei in Stubenluft zusammen. Die Blutcirkulation, die durch die steten Knickungen der Blutgefäße bei sitzender, gebeugter Haltung schon mangelhaft ist, darf nicht etwa noch durch enge Stiefelchen mit Gummizug, anschließende Strumpfbänder oder durch Korsett noch mehr gehemmt, sondern muß unbedingt mehrmals täglich durch Ergehen im Freien wieder verbessert werden. — Abends nach einem lauen Fußbade andauerndes sanftes Streichen aufwärts (Massieren) und Hochlagerung der Beine im Bette wird dem Abschwellen förderlich sein.

Auf Frage 2569. Sommerdurchfall bei kleinen Kindern tritt in weitaus den meisten Fällen ein infolge Verabreichung von zu viel und verdorbener Milch, auch infolge Unterlassung von Darreichen von etwas Wasser (gekocht, aber kühl) bei heißem, trockenem, also durstmachendem Wetter. Ein 3 Monate altes Kind soll höchstens 7, besser nur 6 Mahlzeiten innerhalb 24 Stunden und in dreistündigen Pausen erhalten. Die Einzelportion soll 150 Gramm = 1/3 Deciliter nicht übersteigen und zu 1/3 aus gekochtem Wasser, 1/3 aus guter, frischer, reiner, unverdorbener Milch bestehen. Alle diese erforderlichen Eigenschaften einer guten Milch finden Sie bei der in Flaschen à 40 und 60 Cts. in den Apotheken erhältlichen sterilisierten, d. h. keimfrei gemachten Milch der Berner Alpenmilchgesellschaft Stalden im Emmental. — Beachten Sie die nächsten in der „Frauen-Zeitung" erscheinenden hygieinischen Aufsätze.

Auf Frage 2572. Elektrisches Licht ist das hygieinische Licht par excellence, das Licht der Zukunft. Schätzen Sie sich glücklich, wenn Ihr Bureau durch solches beleuchtet wird. Das elektrische Licht kommt dem natürlichen Sonnenlichte am nächsten und kann Ihrem Auge bloß schaden, wenn Sie, wie es Neulinge thun, unverwandt hineinstarren, was aber, so gut wie das in die Sonne sehen, am besten unterlassen bleibt. Auch können Sie direkte Bestrahlung der Augen durch Aufsetzen eines Augenschirms auf den Kopf abhalten. Außer der angenehmen ausreichenden Helle genießen Sie bei elektrischer Beleuchtung noch den unschätzbaren Vorteil, das sie Ihnen keinen Sauerstoff wegzehrt, den Sie einatmen sollten, keine Kohlensäure und sonstige Verbrennungsgase produziert, wie dies die anderen Beleuchtungsmittel, wie Gas und Petrol, und die Insassen eines Bureaus alle schon vollauf thun. Das elektrische Licht verschlechtert Ihnen also die Luft nicht und macht sie Ihnen nicht ungesund heiß wie das Gas. Beobachten Sie genau den Winter hindurch und Sie werden gewiß finden, daß Sie selbst gesunder sein werden, weniger an Lungenerkrankungen, weniger an sogenannten Erkältungen, weniger an heißem Kopf und kalten Füßen 2c. leiden werden wie früher. Vergleichen Sie auch die Gesundheit Ihrer bei elektrischer Beleuchtung arbeitenden Kollegen und diejenige solcher, die noch bei Gas- oder Petrollicht arbeiten müssen. Teilen Sie uns im Frühjahr Ihre Beobachtungen mit.

Auf Frage 2573. Einen Specialarzt für ein hochgradiges nervöses Magenleiden suchen Sie? Haben Sie in der Nr. 23 vom 10. Juni abhin die Antwort auf Frage 2488 gelesen? Sie paßt sehr gut auch für Sie. Befolgen Sie erst das dort Angeführte gewissenhaft und ausdauernd. Vor allem halten Sie darauf, daß Ihre Taille über dem Korsett gemessen zum mindesten keinen Centimeter weniger betrage, als unter dem Korsett über dem Hemd. Ueber der Taille binden Sie kein einziges Kleidungsstück zu, sondern hängen Sie sie alle bloß an das Korsett angenähte Knöpfe und tragen Sie die ganze Bekleidung vermittelst Träger am Korsett auf den Schultern. Am besten eignen sich hiezu der Schindlersche Büstenhalter und das Korsett Sanitas, wie sie meines Wissens die ersteren Herr E. Günther, Paulstraße 10, Zürich V, und die letzteren Frau Mathys, Corsetière, Marktgasse, Bern, liefert. Bevor Sie durch ein solches Korsett einen permanent einschneidenden, den Magen in zwei Teile abtrennenden Druck aufgehoben haben, ist auch vom besten Magenspecialisten mit den gründlichsten Magenausspülungen, den umständlichsten Magensaftuntersuchungen, den kompliziertesten Diätvorschriften und den allerneuesten Pillen und Pulvern doch eine gründliche Besserung nicht zu erwarten. Der beste Magenspecialist ist Zweckmäßigkeit und Mäßigkeit im Essen und Trinken und radikale Beseitigung schädlichen Druckes.

Auf Frage 2582. Ob kurze kalte Sitzbäder gegen Hautausschlag bei allem Wetter ohne Schaden genommen werden dürfen? Kalte, wenn auch rasche Sitzbäder sind ein mächtiger Eingriff in die Wärmeregulierung der Haut- und Nerventhätigkeit, die bei gedankenloser, unzeitiger und unrichtiger Anwendung gefährlich werden können. Wie etwa Chinin, Eisen oder Messerschnitt, sind sie nicht für alle, zu aller Zeit und für alles. Auf die starke Abkühlung erfolgt als Rückwirkung Vermehrung der Blutmenge und der Thätigkeit der Haut und Organe des Beckens. Eine solche wäre nun unzweckmäßig bei akuten Entzündungen der Beckenorgane, bei großer nervöser Reizbarkeit, bei Neigung zu Blutandrang nach Kopf und Herz. Dagegen ist Vermehrung von Blutzufuhr, Beschleunigung seines Kreislaufes und Anregung der Stoffwechselvorgänge von Vorteil bei Erschlaffung und Lähmungszuständen in den Beckenorganen, bei Unterleibsstockungen, trägem Stuhl oder Hartleibigkeit, Hämorrhoiden und bei anderen Dingen, die Ihren 21 Jahren noch ferne liegen. — Kurze kalte Sitzbäder, mit Frottieren während des Bades und energischer Trockenreibung nach demselben, können nun speciell für Ihren Hautausschlag insoferne günstig wirken, als dessen Ursache etwa in einer trägen Verdauung liegen dürfte. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würden weniger eingreifende Badeprozeduren wie eine tägliche naßkalte Abreibung des ganzen Körpers und etwa 2—3 mal wöchentlich ein lauwarmes Vollbad von 25—27° R. und von ca. 5 Minuten Dauer bessere Dienste leisten für Ihre Gesundheitspflege im allgemeinen sowohl, wie auch im speciellen gegen den Hautausschlag, dessen Natur Sie übrigens erst vom Arzte feststellen lassen müssen. — Vielleicht trocknet Sie sich bislang, gläubig an Pfarrer Kneipp, nach dem Bade gar nicht ab, oder Sie wechselten nach Prof. Jäger eine reizende Wollwäsche zu selten, was beides auch schon Hautausschlag erzeugen kann.

Auf Frage 2584. Ein Buch über Haremsdamentoilettengeheimnisse hat Ihnen, wie es scheint, keine Leserin anzeigen wollen, und ganz mit Recht. Ich würde Ihre Frage auch nicht beantworten, dächte ich nicht, Sie hätten sich bloß etwas verfänglich ausgedrückt. Ein wertvolles Buch über die Pflege der Schönheit, auf der allein richtigen Grundlage der Gesunhheitspflege, hat Hortense de Goupy geschrieben. Sehen Sie die Recension in Nr. 11 dieses Blattes nach und wenn sie Sie „anmacht", so bestellen Sie das Buch beim ersten besten Buchhändler.

Auf Frage 2592. Plötzlich auftretende Uebelkeit, besonders beim Fahren und in der Kirche 2c., sind sehr allgemeine, aber etwa für gewisse Zustände specifische Symptome. Sie sind Ihnen vielleicht inzwischen klar geworden. Sollte ich mich mitten auf dem Holzwege befinden, so bitte, stellen Sie erneute und deutlichere Frage.

Auf Frage 2596. Die **Hinterhauptschmerzen** Ihres Mannes sind zu wenig präcisiert, um sie in seinem Interesse und, worauf es auch sehr ankommt, im Interesse der übrigen Leser mit etwelchem Nutzen im Briefkasten für Gesundheitspflege zu besprechen. — Daß ein 30jähriger Landwirt, der, wie vorauszusetzen, in der gegenwärtigen Arbeitszeit sich rüstig draußen umthut, beim gelegentlichen Lesen der Zeitungen einschläft, braucht Ihnen keineswegs Sorge zu machen. Das kommt in der Sauregurkenzeit auch bei vielen anderen vor, wenn sie nicht gerade ein Anarchistenblatt oder als Börsenjobber ein Kursblatt lesen. Wer in der Dorfkirche am ehesten einnickt, hat gewöhnlich die ganze Woche viel gearbeitet, ist früh aufgestanden und hat gar schon gut zu Mittag gegessen.

Auf Frage 2597. Muß es denn durchaus Grolichs Crême und Grolichs Seife sein? Muß bei Ihnen alles den Namen irgend eines Dr. Schnauzius Rapuntius von Trafalgar tragen, um etwas wert zu sein? Vergessen Sie nie, das Einfache ist das Wahre. Wenden Sie gegen Sonnenbrand, wenn jetzt überhaupt noch nötig, ganz einfach ein wenig Butter oder die bekannt gute Vaseline an. Ueber Flecken im Gesichte (Sommersprossen 2c.) finden Sie eine längere Abhandlung in der Antwort auf Frage 2439 in Nr. 23 dieses Jahrganges.

Auf Frage 2600. Uebernahme einer Wirtschaft nach Liquidation seines eigentlichen Geschäftes ist schon manchem zum Ruin geworden. Sie haben sehr recht, wenn Sie den schlimmen Einfluß dieses Gewerbes auf Ihren Mann, Ihre Kinder und sogar auf Sie selbst fürchten. Ich kann Ihnen nur vom Standpunkte der leiblichen, wie geistigen Gesundheitspflege raten, sich nach Möglichkeit dagegen zu wehren. Das Ob und Wie des Möglichseins muß Ihnen von kompetenter Seite geraten werden.

Feuilleton.

Die entfremdeten Herzen.

(Fortsetzung.)

„Dann danke ich Gott dafür, daß er mich ebenfalls nicht erkennen wird."

„Frau Dorrance, ist es möglich, daß Sie es sind, und so verändert? Wie sehr Sie zittern! Armes Wesen, was veranlaßte Sie zu dieser Verkleidung?"

Margaret erzählte mit wenigen Worten ihre Geschichte, in der sie nur den Teil derselben verschwieg, der Helena empfindlich gewesen wäre, insofern ihr Bruder dabei ins Spiel hätte kommen müssen. Jetzt erfuhr auch Fräulein Graham zum erstenmal von der Eifersucht, von welcher die junge Frau zu leiden hatte. Es schmerzte sie, Margaret so unglücklich zu wissen, und sie nahm keinen Anstand, Howard Dorrance wegen seiner Strenge und seines raschen Wesens zu tadeln.

Durch Fräulein Grahams Aufrichtigkeit erkannte Margaret, daß mit der Wertschätzung, welche ihr Gemahl für Helena kundgab, die tiefe, alles andere Gefühl ausschließende Liebe nicht zu vergleichen sei, welche er in der ersten Zeit ihrer Ehe an den Tag gelegt hatte.

Helena Graham würdigte vollkommen die vollständige Aenderung, welche in dem Wesen der vordem so weltlich gesinnten Frau Dorrance vorgegangen war, daß dieselbe jetzt sich bereit zeigte, ein Opfer zu bringen, wie sie es vorhatte, nämlich die Dienste einer Magd zu verrichten, um nicht länger von ihren Kindern getrennt zu sein.

Sie erbot sich daher, sie der Frau Egerton aufs wärmste zu diesem Behufe zu empfehlen; sie sei eine Person, die einst bessere Tage gesehen habe, und sich sowohl in Bezug auf Sorgfalt, als Bildung vollkommen zu diesem Dienste eigne.

Frau Dorrance sollte den Namen Anna Hastings annehmen. Sie ging sogleich mit dem Briefe fort, nachdem sie dem Fräulein Graham aufs innigste für diesen Liebesdienst gedankt hatte.

Es war um die Zeit der Dämmerung, als sie in der Wohnung ihres Gemahls anlangte. Als sie nach Frau Egerton fragte, wies man sie in das Gesellschaftszimmer. Dort wartete sie, was ihr entsetzlich lange vorkam. Endlich ging die Thüre auf und ihr Gemahl stand vor ihr. Ihr Herz schlug heftig.

„Frau Egerton ist beschäftigt," sagte er, „teilen Sie mir Ihr Anliegen mit."

Sie behändigte ihm Fräulein Grahams Brief, ohne ein Wort dazu zu sagen.

Als er sich damit gegen das Licht kehrte, um ihn zu lesen, wagte sie es, ihr Auge auf ihm ruhen zu lassen, und erkannte die Leidensspuren ebenso deutlich in seinen Zügen, wie sie sich in den ihrigen kundgaben.

Er war währenddessen mit dem Lesen des Briefes zu Ende gekommen.

„Ich bedaure, daß Frau Egerton schon ein junges Mädchen gedungen hat; da aber mein Kind schwer krank ist, so brauchen wir weitere Hülfe. Ich will es mit ihr besprechen, und Sie können morgen um 2 Uhr des Mittags wieder nachfragen."

Margaret stand auf und ging mühsam auf die Thüre zu. Er trat vor, um sie zu öffnen, und ihre Blicke begegneten sich. Sie fühlte sich in ihrem Schuldbewußtsein einer Ohnmacht nahe, so forschend war sein Blick auf sie gerichtet. Er betrachtete aufmerksam ihr Haar, und seine Züge nahmen dann wieder denselben Ausdruck der Schwermut an, den sie bis dahin gehabt hatten.

Als sie in der Straße ankam, war sie überglücklich, daß er sie nicht erkannt hatte.

Den folgenden Tag kehrte sie um 2 Uhr dahin zurück und ward von Frau Egerton in ihren Dienst gewiesen.

(Schluß folgt.)

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Sinnspruch.

Wer weiß zu leben? Wer zu leiden weiß.
Wer zu genießen? Der zu meiden weiß.
Wer ist der Reiche? Der sich beim Ertrag
Des eignen Fleißes zu bescheiden weiß.
Wer lenkt die Herzen? Der den herben Ernst
Stets in ein heitres Wort zu kleiden weiß.
Wer ist der Weise? Der das falsche Gold
Vom echten schnell zu unterscheiden weiß.
Und wer der Fromme? Der vom Menschen wohl,
Doch nichts von Christen oder Heiden weiß.

D. F. Strauß.

Schutz den Geisteskranken.

Der Verein schweizerischer Irrenärzte, der am 14. und 15. Mai im Burghölzli tagte, nahm den von Direktor Forel verfaßten Entwurf eines eidgenössischen Irrenschutzgesetzes mit unwesentlichen Veränderungen an.

Als geisteskrank werden nach dem Entwurf alle Personen betrachtet, die infolge erblicher, erworbener oder angeborener Geistesstörungen oder Geistesgebrechen nicht im stande sind, sich selbst richtig zu leiten oder die Rechte anderer zu achten. Als besondere Kategorien werden betrachtet:

1. solche geistig abnorme Personen, welche, ohne tiefe Störungen der Intelligenz zu zeigen, krankhafte Triebe und Neigungen oder tiefe moralische Defekte, besonders auf Grund erblicher Anlage, besitzen, wenn dieselben dadurch der Gemeinschaft oder sich selbst oder ihren Familien durch verbrecherische Neigungen, Excesse u. s. w. erheblichen Schaden zufügen;

2. diejenigen Personen, deren Geistesthätigkeit durch den chronischen Genuß von narkotischen Giften, vor allem von Alkohol, Morphium u. s. w. gestört ist. Man will nun, einerseits zum Schutze der Gesellschaft gegen ihre Ausschreitungen, dieselben unter die Aufsicht einer „eidgenössischen Kommission für Geisteskranke" stellen, welche aus zwei erfahrenen Irrenärzten, die in keiner Anstalt mehr thätig sein dürfen, und aus einem Juristen bestehen soll. Unter der Aufsicht dieser Kommission sollen nicht nur sämtliche Geisteskranke der Staats- und Privatanstalten stehen, sondern auch alle privat verkostgeldeten oder in ihren Familien verpflegten Geisteskranken, deren Krankheit über drei Jahre dauert oder Zwangsmaßregeln und dergleichen erfordert. Um das zu ermöglichen, soll die Verpflichtung bestehen, solche Krankheitsfälle der Kommission anzuzeigen.

Weibliches Wirken.

Eine Damenkommission, die sich die Aufgabe stellte, die Lasterhöhlen in den Großstädten Amerikas zu studieren, entdeckte in New-York einen Spielpalast für Damen. In dieses mit raffiniertestem Luxus ausgestattete Haus in einer der stärkst belebten Straßen New-Yorks ist noch nie eines Mannes Fuß getreten. Nur eingeweihte Damen oder von solchen eingeführte erhalten dort Zutritt. Durch ein von einer Negerin gehütetes, diskret ausgestattetes Vestibule gelangt man in den Salon. Dicke Teppiche ersticken das Geräusch der Schritte, hohe Spiegel hängen zwischen den Fenstern, die von kostbaren Vorhängen umgeben sind. Auf Onyxpiedestalen erglänzen in den dunklen Ecken herrliche Marmorstatuen von blendendem Weiß. Gegenüber der Thür steht eine gigantische Stutzuhr, von deren Höhe ein Mephisto, die vier Aß in der Hand, einen Goldhaufen mit Füßen tretend, mit gräulich verzerrtem Gesicht herabgrinst. Das gesamte Dienstpersonal setzt sich aus Negerinnen zusammen, die eine schwarze Uniform mit weißen Turbans aus Spitzen tragen. Sie empfangen die Besucherinnen im Salon, führen sie in die Garderobe und dann in die Spielsäle. Da spielt man das mexikanische Monte, hier Pharao, Baccarat, Rouge et noir, Roulette. Der interessanteste Saal ist der „Limitless Play Room", der Raum, in welchem für die Einsätze keine Maximalgrenze existirt, wo die reichsten Damen spielen. Dieser Saal wird separat, nach tagelanger Vormerkung vermietet. Hunderttausende werden hier verloren und gewonnen, die exquisitesten und teuersten Soupers serviert. In den anderen Sälen erhält man Cigaretten und Speisen umsonst; nur der Champagner wird bezahlt.

Die Eigentümerin und Leiterin des Spielhauses hält sich im Mittelpunkte des Hauses, in einem luxuriös ausgestatteten, mit einer Glaskuppel gedeckten Kabinett auf, zu dem jeder Dame der Zutritt offen steht. Vom Abend bis zum Morgen füllen das Haus Frauen aus allen Gesellschaftsklassen, zumeist aus dem besser situierten Mittelstande. Die Schüchternsten spielen verschleiert; aber auch die Unverschleierten haben keinen Verrat zu befürchten. Wenig bemittelte Frauen und Mädchen: Ladenmädchen, Postbeamtinnen, Telegraphistinnen, Arbeiterinnen opfern hier dem Spiele. Die Eigentümerin öffnet allerdings nicht ihre Salons dieser magern Klientel. Sie müssen ihre Ersparnisse vereinigen und entsenden eine Vertrauensperson.

Kleine Mitteilungen.

In der Ausstellung in Antwerpen wurde ein Wettbewerb weiblicher Schönheiten eröffnet.

Das „Schweizer-Heim" für Erzieherinnen in Hamburg wurde im vergangenen Jahre von 864 sich in Hamburg aufhaltenden Schweizerinnen besucht. Gegenwärtig halten sich dort 95 schweizerische Erzieherinnen auf.

In den Berliner Gemeindeschulen werden nach amerikanischem Muster in bestimmten Zeitabschnitten Versuche gemacht, zu ermitteln, in wieviel Minuten das Schulhaus bei etwa eintretender Feuersgefahr geräumt werden kann. Bei diesem blinden Feuerlärm entwickeln sich nun, wie das „Berl. Tagbl." schreibt, recht interessante Scenen; zunächst ist zu beobachten, das von Unruhe oder Aengstlichkeit der Kinder nicht die Spur zu entdecken ist, auch nicht in den Klassen, in welchen ohne vorherige Mitteilung oder Instruktion plötzlich „Feuer!" gerufen wird. Die Berliner Schuljugend hat vor dem verheerenden Element nicht die geringste Furcht, der Ruhm der Feuerwehr ist auch in diese Kreise gedrungen, und selbst die kleinen Mädchen verlassen zwar eiligst, aber doch ohne Bangen ihre Plätze; eine Panik die erfahrungsmäßig mehr Unheil anrichtet als das Feuer, erscheint ausgeschlossen. Nach den vorliegenden Zusammenstellungen kann eine Schule von 8—900 Kindern in 3—4 Minuten entleert sein.

Der in Berlin verstorbenen socialdemokratischen Agitatorin, Frl. Wabnitz, wurden gegen 400 Kränze am Grabe niedergelegt.

In einem Anfall von Schwermut suchte in Eglisau Fräulein Elise Frei im Rhein den Tod. Ueber 20 Jahre hatte dieselbe an der Nähschule gewirkt, und es wird das Schicksal der sehr tüchtigen und beliebten Lehrerin allgemein bedauert.

Die berühmte Dichterin Augusta Webster, welche u. a. die „Medea" des Euripides übersetzte, ist in London gestorben.

Mädchen, sehet euch vor, was der Bewerber von euch will, bevor ihr ihm unbedingt euer Vertrauen schenkt! Vor einiger Zeit wußte ein Dienstmann ein Mädchen zu veranlassen, daß es zwecks späterer Verehelichung mit ihm in Beziehungen trat. Er brachte es auch dahin, daß das Mädchen auf die nach seinen Angaben bald zu erfolgende Verheiratung hin verschiedene Anschaffungen, worunter auch die Verlobungsringe, aus ihren Ersparnissen machte und dem Dienstmann Geld lieh. Durch einige Mitteilungen mißtrauisch gemacht, erkundigte sich das Mädchen näher über die Verhältnisse seines Bräutigams und erfuhr hiebei dann, daß dieser bereits verheiratet und Vater einiger Kinder sei. Der Dienstmann wurde dann auf ihre Anzeige hin verhaftet.

Die Gesellschaft für Kaninchenzucht in Zürich gedenkt vom 1. September d. J. an unter der „Saffran" je frisch geschlachtetes Kaninchenfleisch auf den Markt zu bringen. Bei den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen ist das eine gute Neuerung. Auch Kaninchenzüchter auf dem Lande erhalten so Gelegenheit, hier ihre Tiere zu anständigen Preisen zu verkaufen. Das einzelne Tier darf aber nicht unter sechs Pfund Lebendgewicht haben.

Ehrenmeldung. Auf der Waldenburgerbahn verunglückte der Heizer Engler, indem er einem $^{3}/_{4}$ jährigen Kinde das Leben rettete. Engler bemerkte den auf dem Geleise befindlichen Kinderwagen, beugte sich auf der Vorderseite des pfeilschnell dahersausenden Eisenbahnwagens heraus und stieß den Kinderwagen samt dem Kinde mit einem kräftigen Stoß auf die Straße hinaus. Ohne diese brave That edler Selbstaufopferung des selber in höchster Gefahr schwebenden Mannes wäre das Kind zweifellos verloren gewesen. Leider wurde Engler von einem Weichenhebel erfaßt und zu Boden geschleudert. Der nachstürzende Wagen verletzte ihn schwer am linken Arm, jedoch ohne Knochen oder Ellenbogengelenk zu beschädigen, so daß bei normal verlaufender Heilung der tiefen Wunden kein wesentlicher Nachteil für den Verunglückten zu befürchten ist.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **Marg. K.** in **B.** Trocknen Sie den Keller vor dem Einlagern der Wintervorräte erst gehörig aus. Dies geschieht am besten durch Verwendung von ungelöschtem Kalk, den Sie vermittelst eines Blasbalges an die feuchten Wände, die Decke und den Boden der Kellerräumlichkeiten aufstreuen, resp. anhaften machen. Sind die Wände und Decken momentan trocken, so müssen selbe vor dem Anblasen benetzt werden. Der Kalk löscht sich mit dem an den Wänden haftenden Wasser und tötet dabei alle Organismen, die die so lästige Schimmelbildung erzeugen. Am nächsten Tage werden die Wände gut und in allen Teilen abgewaschen. Nach gutem Auslüften und Trocknen können die Vorräte eingebracht werden, es wird sich kein Schimmel mehr zeigen. Der Speisekeller muß von dem Obstraume getrennt sein.

Frau **C. J.** in **T.**, **B. G.** in **L.** und **M. J.** in **A.** Wir werden nicht ermangeln, auf die wichtige Sache zurückzukommen und unsern Standpunkt zu begründen; denn wir sind wirklich, wie Sie vermuten, im Falle, unsere Anschauung auf ein schwer erkämpftes: Trotz alledem! zu fußen. — Ihre freundlichen Grüße erwidern wir bestens.

Unbekannte in **Z.** Man kann die Welt und die darin herrschenden Verhältnisse in verschiedenem Licht und durch mehr oder weniger gute Gläser betrachten. Und das Glas, durch welches Sie zu blicken gewohnt sind, bedingt Ihr mehr oder minder klares und richtiges Urteil. Da liegt eben die Verschiedenheit der Meinungen. Der strebende, allseitig nach Vervollkommnung und Klarheit ringende Mensch darf aber nicht einseitig sein; er muß der Sache auf den Grund gehen und muß das gewohnte Glas, wenn es trübe ist oder nicht richtig zeichnet, mit einem bessern zu vertauschen vermögen. — Der Sprechsaal mußte für diese Nummer ordnungsgemäß wieder dem Briefkasten für Gesundheitspflege Platz einräumen.

Junge Abonnentin in **W.** Glauben Sie doch ja nicht, daß der Besuch der Realschule an und für sich Sie befähige, sich schriftstellernd zu bethätigen, und klingende Münze und Lorbeeren zu ernten. Unter guter Schulung ist es keine Kunst, sich richtig auszudrücken und bei der leichten Zugänglichkeit aller Art von Litteraturerzeugnissen für die junge Welt kann es nicht fehlen, den Kopf voll Bilder zu bekommen, die ohne Anstrengung kopiert werden können. Solche Schreibereien blieben aber besser ungethan. Nur wer innere oder äußere Lebenserfahrungen gemacht und diese in sich selbst verarbeitet hat, hat eine Befugnis, die Zeit und Aufmerksamkeit anderer für seine Geistesprodukte in Anspruch zu nehmen. Nur wer mit einem Vermögen ausgerüstet ist, kann anderen ein Erkleckliches mitteilen. Nicht auf die schulgerechte Form, sondern auf den Gehalt einer Arbeit kommt es an. Irgend eine andere nutzbringende Thätigkeit wird Sie und die Ihrigen besser zu befriedigen vermögen, als es die unmotivierte Schreiberei zu thun im stande ist. Lassen Sie etwa zehn Jahre darüber verrauschen und treten Sie ein in den Kampf ums Dasein, das wird Sie reifen und tüchtig machen.

Unsichere in **L.** Mißtrauen Sie dem Arzte, der Ihre Anschauung und Beobachtung kurzerdings belächelt und ununtersucht von der Hand weist; er reitet sein Steckenpferd und dieses gilt ihm mehr als das Wohl und Wehe seines Patienten. Der gewissenhafte Arzt sammelt aus jedem einzelnen Falle, wie die Biene, den Honig der belehrenden Erfahrung, und eine jede Erfahrung wird ihm zur Stufe einer höhern Erkenntnis, die er in den Dienst der leidenden Menschheit stellt.

Frau S. T. in **M.** Für Ihren, sich beständig auf der Reise befindlichen Gatten, der oft in Gasthäusern geringern Ranges Unterkunft nehmen muß, möchten wir Ihnen die maschinengestrickte Nachtkleidung aus Hemd, Hose und Strümpfen an einem Stück empfehlen. Das Kleidungsstück endigt oben beim Halsbund in eine kapuzenartige Kappe, die, über den Kopf gezogen, auch den Hals und Kopf vor der Berührung mit dem Bette vollständig schützt und nur das Gesicht frei läßt. Es wird bei dessen Gebrauch die Ansteckungsgefahr vermieden und seine Zweckmäßigkeit sowohl bei Kälte, als auch bei Wärme ist einleuchtend.

R. S. A. Sie thun am richtigsten, unter irgend einem Vorwand die Ihnen sonst so sehr zusagende Stelle zu verlassen, da eine Aenderung der Verhältnisse nicht abzusehen ist, denn der Eifersucht ist mit Vernunftgründen nicht beizukommen. Sie ist eine moralische Krankheit, für welche die Trägerin nicht verantwortlich gemacht werden kann; sie selbst leidet dabei am meisten. Es wird nicht nötig sein, Ihnen zu sagen, daß die Beweggründe Ihres Wegganges am besten unbesprochen bleiben, auch dritten gegenüber. Was ausschließlich Sache des Feingefühls und persönlichen Empfindens ist, dem soll und darf in solchem Falle weder schriftlicher, noch mündlicher Ausdruck gegeben werden. Die Art und Weise, wie dies durchgeführt wird, kann als Gradmesser der Herzensbildung, der wahrhaft vornehmen Gesinnung gelten. — Die gefragte Stelle erfordert umfassende Kenntnisse in der Hauswirtschaft.

OETTINGER & Cie., Zürich, versenden franko: **Cachemires, reine Wolle,** 100 cm breit, Fr. 1.05 per Mtr., **Phantasiestoffe** in schwarz und farbig, **Cheviots, Diagonals, Schotten, Lodenstoffe, Damentuche** in glatt u. melangiert, **Wollstoffe, englische Neuheiten** in modernst. u. vorzügl. Qualität., 100/120 cm breit, pr. M. Fr. —.95, 1.15, 1.25—3.60.
Muster umgehends franko. Neueste Modebilder gratis.
☞ **Ca. 10,000 Meter Resten in Damen- und Herrenkleiderstoffen** aussergewöhnlich billig. Muster zu Diensten. (766

Rhachitis (sog. engl. Krankheit).

706] Herr **Dr. Merten** in **Berlin** schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen hat in einem Falle von **hartnäckiger Rhachitis** bei einem zweijährigen Kinde **vortrefflich gewirkt.** Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während dem Gebrauche der zweiten Flasche zusehends." Depôts in allen Apotheken.

Fr. 2.90 Zu diesem ausserordentlich billigen Preise versendet das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** hinreichend Stoff — einen soliden modernen Buckskin — zu einer kompletten **Hose**
Kammgarn- und Cheviotstoffe für Herren- und Knabenkleider, Stoffe für Damen-Regenmäntel, Capes, Jaquettes, Wintermäntel zu den billigsten Engrospreisen. Muster franko. (792

Zur Bekämpfung von Müdigkeit

allgemeiner Schwäche, Kopfweh, Appetitlosigkeit und blasser Gesichtsfarbe gibt es nichts Besseres, als eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez zu machen.

Derselbe, seit 20 Jahren als ein gutes Heilmittel geschätzt, mit zahlreichen Ehrendiplomen und goldenen und silbernen Medaillen ausgezeichnet, erfreut sich eines Weltrufes, wie kaum ein ähnliches Präparat.

Man sei vorsichtig beim Einkauf; um nicht wertlose Nachahmungen zu erhalten, verlange man stets die Fabrikmarke „2 Palmen" und den Namen Fried. Golliez in Murten auf der Etikette. [274

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten. Zu haben in den Apotheken und besseren Droguerien.

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis Fr. 18. — per mètre. Muster franko. Reste Bezugsquelle für Private.
Braut-Seidenstoffe
Welche Farben wünschen Sie bemustert? (108

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** offeriert in besten Fabrikaten: **Herren-** u. **Damenstoffe,** schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14.50 p. m, **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m an, **Bett-, Vieh-** und **Pferdedecken** von **Fr. 1.55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** [779

Gesucht:

eine **junge, gesunde Tochter,** die das Weissnähen und besonders das Flicken von Tisch- und Bettwäsche versteht. Unter Umständen Jahresstelle. Gute Behandlung und angemessener Lohn.
Offerten gefl. an „Bad Schinznach", Aargau. [798

Haushälterin. Ein alleinst. Frauenzimmer von tadellosem Ruf, aus guter Familie, welches die Leitung einer feinern Haushaltung u. Küche gründlich versteht, wünscht wieder den Haushalt eines respektablen Herrn zu leiten. **Beste Referenzen.** Gefl. Off. Chiff. B H 805 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine treue, fleissige Person gesetzten Alters, **beider Sprachen** vollständig mächtig, wünscht Stelle zu Kindern oder zu einer kleinern Herrschaft. Dieselbe kann einer guten bürgerl. Küche vorstehen und ist im Nähen und Glätten, sowie in den übrigen Hausgeschäften gut bewandert. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten sub 808 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

Eine ehrbare Genfer Familie würde einige **junge Mädchen** in **Pension** nehmen. Familienleben. Mässige Preise. Offerten sub Q 6812 X an **Haasenstein & Vogler, Genf.** [746

Kaufm. Töchterschule Konstanz.

Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufmänn. Rechnen, deutscher u. französischer Korrespondenz, Wechselkunde etc. Eintritt Mitte Oktober und April. Prospekte und Näheres durch die Direktion: (H 4268 G)
749] **J. Kaiser.**

Französische Sprache.

In einer ehrbaren Familie der französischen Schweiz würde man **junge Leute aufnehmen,** welche sich in der franz. Sprache zu vervollkommnen wünschen. Stunden im Hause und gute Lehranstalt in der Stadt. Je nach Zimmer Fr. 55—60 per Monat.
Sich zu wenden sub Chiffre B 9527 L an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler, Lausanne.** [751

TÖCHTERPENSIONAT.

Zwei Fräulein würden in ihre Familie junge Mädchen aufnehmen, welche die franz. Sprache gründlich zu erlernen wünschen. Unterricht im Englischen und Piano-Stunden. Gelegenheit, die Führung eines geordneten Haushalts zu erlernen. Gesunde Lage auf dem Lande. Preis bescheiden. — Referenzen: Herr Linder, Pfarrer, Lausanne, Herr Prof. Lugrin in Basel, Frau Latour-Cherbuliez, Fluntern-Zürich. (H 9401 L) [739

Mädchen-Pension
Villa Edelweiss

25 Min. von Genf mit der Tramway-Bahn, schöner Garten, prächtige Aussicht, Familienleben, Bäder und Privatstunden im Hause. Mässige Preise. Man wende sich an (Hc 6828 Z)
Mme. **Glitsch, Vandoeuvres**
750] bei **Genf.**

Familien-Pensionat
Mmes Cosandier, Landeron

(H 6959 X) **(Neuchâtel).** [755
Prächtige Lage. Studium der franz., engl. u. ital. Sprache, der Musik. Refer. Pastor **Buchenel, Landeron,** Frau **Conrad,** Limatstrasse 93, **Zürich III.** Prospekte und Ansicht des Pensionates.

Pension Fornachon
in La Mothe, bei Yverdon

(franz. Schweiz)
gegründet 1872. Directrice: **Madame Jaquenod Fornachon.** Gediegener Unterricht im **Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen;** englische Lehrerin, sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. (H 9865 L)
Prospekte auf Wunsch. [783

Wasch-Auswind-Maschinen

mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

Kochschule von Frau ENGELBERGER-MEYER,
Oberer Hirschengraben Nr. 3, Zürich.

Hiemit zeige ich den geehrten Damen ergebenst an, dass **der 73. Kurs am 1. Oktober 1894** beginnt. (OF 2089) [801
Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preis von **Fr. 8. —.** **Frau Engelberger-Meyer.**

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894
mit **Eidgenössischen Special-Ausstellungen** für
Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.
Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6½ Uhr.
Eintrittspreis Fr. 1. —
Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —
683] **Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.** (H 3171 Z)
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. — mit Wein.

(M 10262 a Z) **MÜLLER & BERNHARD'S** reiner, leichtlöslicher **CACAO** in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität von ½, ¼ & ⅛ K°. und offen überall zu haben [169]

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Während der kantonal. Gewerbe-Ausstellung in Zürich

findet man ein besonders reich assortiertes Lager von **Spielwaren** in dem Special-Geschäft von **Franz Carl Weber** (mittlere Bahnhofstrasse 62, „zum Gessnerhof", **Zürich**; Firma und Adresse gefl. genau zu notieren). Dasselbe enthält viele hübsche und preiswerte Spielsachen, welche sich als Mitbring für Kinder eignen; auch ist daselbst stets das Neueste der Branche vorrätig. (H 3568 Z) [754

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**
In Flacons à **Fr. 2. 50.**
Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR ÆCHT J. v. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.
Engros-Lager b. d. Herren: f. d. Schweiz: Allingre, Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grössern Kolonial- und Eswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (53)

Besatzartikel
für Wäsche
Feinste Stickereien

liefern direkt an Private [799
Grob & Keller, St. Gallen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Aelteste (H 10382 L)
Walliser Traubenhandlung
O. de Riedmatten
Nachfolger von Léon de Riedmatten
Sion. [806
Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 3. 80** franko.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels
Capillophore
beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel,** Nr. 10, **Genf,** zu senden. (H 7258 X)
788] **Frau C. Fischer.**

Ausgezeichnetes **Kindernährmittel** ROMANSHORNER MILCH & Vorrätig in allen Apotheken. (52)

Wem daran liegt, Geschäfte zu machen, **der muss vor allen Dingen bekannt werden.**
Dies erreicht man erfahrungsgemäss am besten und schnellsten
durch Zeitungs-Reklame.
Die erste u. älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler
gibt Ihnen auf Wunsch gerne die nötigen Winke und Ratschläge. [140

Billige Pension
von Mme Ve E. Marchand

Notaire in **St. Imier,** franz. Schweiz.
Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses. (H 4513 I) [697
Lehrerinnen an den Schulen.

Modes! Modes!
Putzgeschäft.

In einem gewerbreichen, grossen Fabrikorte nächst Zürich ist krankheitshalber ein flott gehendes Putzgeschäft mit bester Kundschaft zu verkaufen. Einem Kaufmann oder einer tüchtigen Putzmacherin wäre eine gute Existenz gesichert, da ohne Konkurrenz. [802
Geführt werden Damen-, Kinder-, Herren- und Knabenhüte, sowie Korsetts aus erster Fabrik. Ernstliche Offerten unt. Y 4749 vermittelt (M 3468 c)
Rudolf Mosse, Zürich.

Elegant! Chic! Solid!
Damen-Loden,

grosse Auswahl in allen Fabrikaten.
Meterweiser Verkauf.
Anfertigung nach Mass.
Tadelloser Sitz garantiert.
Wiener Schneiderarbeit.
Triumph-Loden-Reform-Kostüm,
elegantestes und praktischtes Reise-Touren- und Promenadenkleid.
Kostüme genre tailleur in allen Façons.
Staub-, Reise- und Regenmäntel,
605] porös, wasserdicht. (H 2586 Z)
Jordan & Cie., Zürich.

Walliser Trauben
Für Fr. 3. 80

kann man **franko** und gegen **Nachnahme** ein Kistchen von 5 Kilo **guter, schöner Walliser Trauben** erhalten. (H 10262 L)
803] **Peter Bonvin, Sitten.**

Empfehlen unsere **Unterlagen** für Kinder u. Kranke
Heureka-, Molton-, Reform-, Kautschuk-Einlagen
[800]
Mütter!
Heureka Damenbinden, Wochenbettbinden, Kinderartikel. Prospekte gratis. **H. Brupbacher & Sohn,** Bahnhofstrasse, **Zürich.** (H 3747 Z)

Resten
von Baumwollflanell,

Ia Qualität, per Meter 60 Cts. franko ins Haus. Muster zur Disposition.
784] **J. Weiss-Diem, Herisau.**

SURROGAT DE CAFÉ HUNZIKER & Co. BERNE
Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Solide [741
Wäscheseile

50—70 Meter lang, Fr. 3.— bis 10.—
mit und ohne Brett
Thürvorlagen

solide, starke, in **Cocos, Manila** und **Leder,** in 5 Grössen und auf Mass
Läufer

in verschiedenen Breiten
Schaukeln und Turngeräte

offeriert billigst
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 10 Rennweg 58.

Maschinenstrickerei

Wer den Beruf erlernen will, wende sich vertrauensvoll um Auskunft an die **Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei** in **Waldstatt,** Kt. Appenzell. [185

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. **Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Tricot-Taillen

neueste Garnierungen in kolossaler Auswahl

à **Fr. 4. 50** bis **Fr. 10**

Blusen

in grossartiger, frischer Auswahl

Unterröcke

in allen Stoffarten

von **Fr. 2** bis **Fr. 15**

empfiehlt bestens

Jules Pollag

z. Laterne, Multergasse 1

St. Gallen.

Sonntags von 10—3 Uhr

(H 4293 G) geöffnet. [781

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

	pr. ½ kg.
Orange Pekoe	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe	» 4. 50,
Pekoe	» 4. —,
Pekoe Souchong	» 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ¼ kg. Fr. 3. —.

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [787

Versende gegen Nachnahme:

1. **Alpenbienenhonig** von La Rosa und Oberengadin à Fr. 3.— per Kg.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 p. Kg.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 1. 70 per Kg., dunkel, von specifischem Geschmack.
4. Billig: **Ableger** von grossblumigen **Poschiavonelken.** Packung zum Selbstkostenpreis. Von 10 Kilog. an franko. (OF 2141) [809

Johs. Michael, Pfr.
in **Poschiavo.**

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME
Special-Catalog gratis
Weibliche Bedienung.
[402]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.
[326

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263

Zweischläfige Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit,							Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd.	Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 »	»	» »	190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 »	»	» »	180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd.	»	» »	100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ »	»	» »	60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd.	sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 »	»	» »	152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 »	Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 »	»		90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à Fr. 5

(M 8222 Z) Infolge [561
der ausgezeichneten Kuren,
welche mit Anwendung von

Dennlers Eisenbitter

bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen** etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. **Altbewährtes Kräftigungsmittel** für Kinder und Erwachsene, **wertvolles Unterstützungsmittel** bei **Sommer- und Herbstkuren.** — Vorrätig in allen Apotheken.

Patentierte

Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: [811

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung,
St. Gallen.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [130

Bergmanns
Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner.
Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Starke, leinene

Reblaubengaze

100	120	150	180 cm breit
à 35	40	50	60 Cts. per Mtr.

per Stück (50 Meter) 10% billiger

Traubensäckli

kleine 15, mittl. 20, grosse 25 Cts. per St.
„ 1.50, „ 2.—, „ 2.50 per Dtzd.

Spaliernetze

2 Meter breit
imprägniert per Meter Fr. 1. 20
roh „ „ „ 1.—

Raffiabast [742

per Kilo 1. 80, per 5 Kilo 7. 50
empfiehlt bestens

D. Denzler, Seiler, Zürich.

Kaffee!

Direkter Import!

Versand franko Schweiz!

Postpakete von: [608

10 Pfund,	Ceylon blau	à	Fr. 16.—
10 „	Mocca	à	„ 16. 50
10 „	Menado	à	„ 18. 50

E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

Macramé-Garn [737
Etamine-Banden
Gardinen-Häkelgarn
D. M. C. Häkelgarn
Leinenes Häkelgarn
Leinen für Filet-Guipuren
Leinen-Stickfaden
Filoselle, waschechte
Häkel-Borden, Strick- und Häkelseide
Dessinbücher von Dillmont
zu Originalpreisen
empfiehlt
für feine Arbeiten
Au Bon marché,
52 Marktgasse, Bern.

Freunde

der

Frauen-Zeitung!

bevorzugt

die

inserierenden Firmen

bei jeder [148

Gelegenheit

mit Bezugnahme auf unser Blatt.

SUPPEN MAGGI WÜRZE [85]

Besatzartikel

für Wäsche

Feinste Stickereien

liefern direkt an Private [799

Grob & Keller, St. Gallen.

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher. Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **8. Oktober.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer hauptsächlich Sprache, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3914 Z) [812

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 2000 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Telephon 2510. — **Tramwaystation Theaterplatz.** — Gegründet 1880.

Der in allen Kulturstaaten patentierte

Hugo Schindlersche Büstenhalter

(Schweizer Patent Nr. 6264)

ist nach Ausspruch vieler Damen und ärztlicher Autoritäten

der beste Ersatz für das gesundheitsschädliche Korsett.

Viele lobende Anerkennungsschreiben, wie nachstehendes, liegen zur Einsicht bereit.

St. Gallen, im August 1894.

Den Schindlerschen Büstenhalter habe ich bei einer mehrtägigen größern Bergtour erprobt und für ausgezeichnet befunden. Hauptsächlich ihm schreibe ich es zu, daß ich diese Tour ohne jede Beschwerde der inneren Organe so leicht ausgeführt habe. In früheren Jahren, als ich noch die gewöhnlichen Korsetts trug, verursachten mir viel leichtere Touren Atmungsbeschwerden. Nun ich statt des lästigen Panzers den leichten Büstenhalter trage, erfreue ich mich der vollen Freiheit meines Körpers, die sich natürlich nicht nur in Bergtouren, sondern auch in der täglichen sitzenden und stehenden Arbeit bethätigt.

Die Natürlichkeit und somit die Schönheit der Taille bringt der Schindlersche Büstenhalter besser zur Geltung als das Korsett.

L. Hinder.

Die Preise sind für Qualität:

A	B	C	D (Seide)	F (Filigran)	
Fr. 7.—	**10.—**	**13.—**	**20.—**	**15.—**	per Stück

Die ganz weiten Nummern von 104 cm Brustumfang aufwärts etwas teurer.

Die Zusendung geschieht gegen Nachnahme und ist bei Bestellung nur der Umfang über Brust und Rücken (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Für Leidende, sowie als Umstands- und Nähr-Corsetage geradezu unersetzlich!

Praktischeste Sport- und Touristen-Corsetage!

Für heranwachsende Töchter unentbehrlich!

Zu beziehen vom **Generalvertreter für die Schweiz:**

E. Günther, Zürich V, Paulstrasse 10.

Depots:

Basel: Frau Pfr. **M. Böhner-Hetzel,** Aussteuer-Geschäft, Frobenstrasse 46.
Bern: Frau **Elise Schindler-Mosimann,** Marzilistrasse 30.
Bischofszell: Frau **Geyer Wehrlin.**
Freiburg: **Beeguer,** Modes und Confections.
St. Gallen: Witwe **M. Christ,** Florastrasse 7.
Luzern: Frl. **Nina Bohnert,** Kapellgasse 20.
Waldstatt: Schweizer. Fachschule für Maschinenstrickerei.
Wimmis: Frau **Spörri-Leuthold.**
Winterthur: **Chr. Noller-Stolz,** zum „Felsen".
Zürich: **J. Moser,** zur „Münsterburg". [807

Für nur 3 Fr.

liefere ich franco

10 Hyacinthen-Zwiebeln

gegen Nachnahme.

Preislisten gratis und franco.

Emanuel Pfyffer, Samen-Handlung

LUZERN

(H 1723 Lz) [745]

SPEISEFETT

Prenner Jus. **garantiert reines Nierenfett,** von der Gesellschaft Schweizerischer Metzgermeister in Altstetten hergestellt, erhielt an der Gewerbeausstellung in Zürich

Diplom I. Klasse.

Dieses Fett ist der sogen. Kunstbutter und ähnlichen Fabrikaten weit vorzuziehen und auch billiger. Es eignet sich vorzüglich als Beimischung oder selbst als Ersatz von Nidelbutter. Zu beziehen in

Kübeln von ca. 5 bis 50 Ko. und Tafeln von ca. 1 und 2 Ko.

durch die Alleinverkäufer für die Schweiz (Graubünden und Stadt Zürich ausgenommen) (M 10064 Z)

757] **Looser & Tobler in Zürich.**

---

[170] **BÜNDNER CHOCOLADE von BERNHARD MÜLLER & CHUR**

in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts

CACAO & CHOCOLADENFABRIK

überall zu haben

(M 20162Z)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.

Goldene Medaille Wien 1894.

Institut Boillet, Les Figuiers, Lausanne (Suisse).

Vortreffliche Gelegenheit zur schnellen Erlernung moderner Sprachen, gründlicher Unterricht in der Handelskorrespondenz, dem kaufmännischen Rechnen u. s. w. Mässige Preise. Gute Pflege. Prospekte mit Referenzen versendet

501] (H 4917 L) **L. Steinbusch,** Direktor.

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit **Eidgenössischen Special-Ausstellungen** für

Unfallverhütung, Fabrikhygieine, Samariterwesen, Krankenpflege, Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6½ Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —

683] **Restauration mit Garten. — Täglich Konzerte.** (H 3171 Z)

Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. — mit Wein.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots:** **St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth. A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 9 | September 1894

Das Konservieren des Obstes.

Bei allen Arten der Obstverwertung und so auch beim Konservieren des Obstes haben wir von dem Bestreben auszugehen, das Leben jener kleinen Organismen (Pilze) zu zerstören, welche das Faulen des Fruchtfleisches bewirken oder sie unter solche Verhältnisse zu bringen, unter denen sie nicht vegetieren und sich nicht vermehren können. Als Mittel, die Fäulniserreger zu zerstören, benützt man allgemein das Verfahren, die betreffenden Früchte längere Zeit auf die Kochtemperatur zu erhitzen. Man bringt die zum Einlegen bestimmten Früchte oder Gemüse bekannterweise in Glas- oder Blechgefäße, verschließt dieselben luftdicht, erhitzt nun die betreffenden Konserven auf Kochtemperatur und erhält sie je nach ihrer Beschaffenheit längere oder kürzere Zeit in derselben.

Die atmosphärische Luft ist ziemlich reichlich mit solchen Fäulniskeimen angefüllt, der Schutz vor dem Einfall neuer Keime ist mit dem völligen Abschluß der Luft von der fertigen Konserve gleichbedeutend.

Bei der Auswahl der Früchte hat man darauf zu achten, daß dieselben nicht etwa in der Reife schon zu weit vorgeschritten sind; sie müssen natürlich auch tadellos, ohne Faul- oder Druckflecke sein. Ungeschälte Früchte werden entweder in reinem Wasser abgespült, und man läßt dasselbe vor dem Einlegen in Gläser auf einem Sieb ablaufen oder man reinigt die Früchte, wie dies meist bei Pflaumen, Reineclauden und Kirschen geschieht, indem man sie auf einem Tuche hin und her rollen läßt und sie damit abwischt.

Die geschälten Früchte spült man in heißem, doch nicht kochendem Wasser ab und läßt sie so lange in demselben liegen bis das Einschichten in die Einlegegefäße geschieht; doch darf dies niemals zu lange dauern, damit die Früchte nicht an Aroma verlieren und zu wässerig in die Gefäße kommen.

Von der größten Bedeutung und Wichtigkeit für die Haltbarkeit der Konserven sind die Einlegegefäße oder Behälter selbst. Am liebsten wählt man hierzu Gläser, da man so die Konserven am besten im

Auge behalten und durch wiederholtes Kochen, sofern sich auf den Früchten Schimmelpilze gebildet haben sollten, nachhelfen kann. Im Haushalt wird es vorteilhaft sein, sich Glasbüchsen mit luftdichtem Verschluß zu bedienen; dieser besteht aus Gummiring und Glas- oder Porzellandeckel, welche mittelst Schraubengewinde so fest an einander gepreßt werden, daß der Verschluß vollkommen luftdicht wird. Man hat unmittelbar nach dem Kochprozeß die Schraube fest anzudrehen und sich durch Umkehren der Gläser zu überzeugen, ob kein Saft aus denselben herausfließt. Man hat darauf zu sehen, daß die Konservengläser oben einen etwas breiten Rand besitzen, um den Stoff, welchen man zur Herstellung eines luftdichten Verschlusses verwendet, darunter fest anbinden zu können. Statt der früher allgemein angewendeten Rinds- oder Schweinsblase, welche für den Gebrauch einer zeitraubenden Reinigung unterworfen werden mußte, bedient man sich allgemein des Pergamentpapieres, welches von bester Qualität sein muß und zum Gebrauch durch Hineinhalten in heißes Wasser geschmeidig gemacht wird. Vor dem Aufbinden wird es mit einem Tuche trocken abgewischt und entweder eine doppelte, besser noch dreifache Schicht einzeln fest gebunden.

Die Einlegegefäße werden vor dem Gebrauch mit einer Sodalösung ausgewaschen, mit reinem Wasser nachgespült und an der Luft getrocknet.

Nachdem alles so vorbereitet ist, werden die einzulegenden Früchte in die Einlegebehälter eingeschichtet und durch öfteres Aufstoßen auf die flache Hand und Rütteln dafür gesorgt, daß möglichst viel Früchte in dieselben hineingehen; so werden auf diese Weise die Behälter so weit gefüllt, daß vom oberen Rande des Halses aus ein Raum von Bleistiftstärke frei bleibt. Darauf gießt man eine Zuckerlösung, die man sich vom besten Raffinadezucker und Wasser derart herstellt, daß zur Auflösung von je 1/2 kg. Zucker 1/4 l. Wasser verwendet wird. Sobald der Zucker, welcher, wenn sich Unreinigkeiten zeigen sollten, durch Abschäumen klar gemacht wird, wasserhell geworden, wird derselbe heiß auf die Früchte gegossen derart, daß sie vollständig von der Zuckerlösung bedeckt sind.

Um ein Springen der Gläser beim Eingießen des heißen Zuckers zu vermeiden, werden dieselben vor dem Einfüllen auf dem Ofen oder Küchenherde allmählig erhitzt. Glaubt man, Salicylsäure für die bessere Haltbarkeit der Konserven zusetzen zu müssen, so wird dieselbe jetzt auf die Früchte gegeben, sei es in Pulverform oder indem man das Pulver zuvor in Cognac auflöst, und hierbei rechnet man auf je 1 kg. Früchte 1/2 gr. oder zirka 1/2 Teelöffel Salicylsäure.

Die größte Sorgfalt hat man auf den vollständig luftdichten Verschluß zu verwenden. Ein Zeichen des vollkommenen Schlusses bei Verwendung

des Pergamentpapieres ist folgendes: durch das Erhitzen der Konserven wird die in den Gläsern nach dem Verbinden noch vorhandene Luft ausgetrieben; infolge dessen entsteht eine blasenförmige Auftreibung des Papieres nach oben. Nach Abkühlung der Konserven aber fällt das Verbandmaterial bei vollkommenen Verschluß nach innen zusammen, indem die atmosphärische Luft schwerer ist als die im Glase vorhandene und bildet sonach eine Vertiefung nach innen. Bleibt jedoch nach der Erkaltung die blasenförmige Auftreibung des Verschlusses, so ist dies ein Zeichen, daß noch atmosphärische Luft in dem Einlegebehälter vorhanden, welche das Verderben der Konserven bewirken würde. Bei diesen Gläsern muß der Verband nochmals entfernt und durch erneutes, besseres Verbinden und nochmaliges Kochen auf geringere Zeit für einen vollkommen luftdichten Verschluß gesorgt werden.

Die mit Schraubenverschluß versehenen Büchsen dürfen vor dem Kochen nicht zu fest geschraubt werden, die Schraube darf nur locker angezogen werden. Sobald der Kochprozeß beendet ist, wird die Schraube fest angedreht, und man hat während der Aufbewahrung des öftern nachzusehen, ob sich die Schraube nicht gelockert hat.

Die auf irgend welche Weise verschlossenen Gläser werden nun in ein Dampfbad, das sogen. Marienbad, gebracht. Dies geschieht, indem man in einem eisernen Topf, der so hoch sein muß, daß die Gläser bei aufrechtem Stand nicht über den Rand hinaussehen, den Boden mit Heu, besser noch mit der sauberen Holzwolle so hoch bedeckt, daß die Gläser beim Kochen nicht springen, ebenso werden mit dem gleichen Material die Zwischenräume zwischen den Flaschen ausgefüllt, damit die Gläser beim Kochen sich nicht gegenseitig berühren, wodurch ebenfalls Bruch entstehen würde.

Der zu verwendende Kochtopf wird mit lauem Wasser derart angefüllt, daß dasselbe beim Kochen bis an den Hals der Einlegegefäße gelangt, aber nicht etwa über das Pergamentpapier spült, worauf nun das Wasser zum Kochen gebracht wird. Von dem Moment an, wo durch Wellen die Kochtemperatur des Wassers angezeigt wird, rechnet man nun die Kochzeit der Konserven: dieselbe dauert bei Früchten mit weichem Fleisch 20—30 Minuten, bei solchen mit festem dagegen 45 Minuten. Die Konserven läßt man dann noch im Kochgefäß erkalten und sie können, nachdem die Konservengläser äußerlich gut gereinigt und mäßig bewegt sind, damit flüssiger und fester Inhalt sich gleichmäßig verteilt, was erforderlichenfalls am nächsten Tage nochmals zu wiederholen ist, sodann in den Aufbewahrungsraum, welcher trocken, kühl und dunkel sein muß, gebracht werden.

Was wir mit dem Fallobst tun.

Die Falläpfel werden am zweckmäßigsten zur Geleebereitung verwendet, denn sie besitzen jene Stoffe in reichem Maße, welche die Geleebildung begünstigen. Soll das zu erzeugende Gelee klar werden, so ist darauf zu sehen, daß die Aepfel im Innern rein weiß gefärbt sind, so daß also Wurmstellen auszuschneiden sind.

Man vierteilt die ungeschälten Aepfel, entfernt die Wurmstellen und spült die Stücke mit reinem Wasser gut ab. Hierauf bringt man die Aepfel in einen Kessel, gibt so viel Wasser zu, daß die Früchte bedeckt sind, und kocht so lange, bis sie sich zerdrücken lassen. Nun spannt man ein großes weißes Leinentuch über einem entsprechend großen Gefäße auf, schöpft die ganze Masse aus dem Kessel hinein, läßt den Saft ablaufen und preßt nach dem Abkühlen den restierenden Saft aus. Hierauf bleibt der Saft so lange stehen, bis sich die trübenden Fleischteile zu Boden setzen, wird dann vorsichtig so abgegossen, daß man nur klaren Saft erhält, bringt diesen in einen Kessel, welcher so groß sein muß, daß der Saft ohne überzukochen steigen kann, setzt per Kilo Saft $^1/_2$—$^3/_4$ kg. gute blaufreie Raffinade zu und schäumt beim Kochen gut aus. Der Saft wird sofort getrübt, wenn sich am Rande des Kessels irgend welcher Ansatz bildet, und aus diesem Grunde ist der Rand des Kessels mittelst eines in Wasser getauchten Pinsels stets rein zu halten.

Sobald der Saft vom Rande des eingetauchten Schaumlöffels nicht mehr in einzelnen Tropfen, sondern in Lappen herunterfällt, wird der Kessel sofort vom Feuer genommen, das fertige Gelee in die dafür bestimmten Gefäße gebracht, welche luftdicht verschlossen am zweckmäßigsten in trockenen kühlen Räumen aufbewahrt werden. In einem Beutel mitgekochte, geschälte Quitten mit Kernen und Kernhäusern geben dem Gelee eine hübsche rote Färbung, etwas abgeriebene Zitrone, Apfelsine oder ein kleiner Vanillezusatz einen aromatischen Geschmack.

Apfelsaft. Man reinigt Falläpfel, zerschneidet sie in vier Teile, kocht sie in einem Kessel mit überstehendem Wasser, so daß sie sich zerdrücken lassen, und preßt den Saft ab. Nachdem sich die Fleischteile zu Boden setzten, schüttet man den klaren Saft vorsichtig ab, setzt per Liter 150 gr. Zucker zu, kocht den Saft 20 Minuten lang unter sorgfältigem Ausschäumen, füllt ihn abgekühlt in Flaschen, welche man gut verkorkt an kühlem Ort stehend aufbewahrt. Als Zusatz zu Wasser ist dieser Saft bei heißem Wetter von hohem Werte und würde wegen seiner erfrischenden Eigenschaft und seines Wohlgeschmackes sicher viele Käufer finden, wenn er im Handel zu haben wäre.

Essigbereitung aus Fallobst. Zur Essigbereitung eignen sich alle Obstarten, d. h. Kernobst sowohl als Steinobst und Beerenobst in all seinen Arten und Sorten. Auch die Beschaffenheit der Frucht schließt ihre Verwendung nicht aus, so daß demnach Obst, welches im Sommer vom Sturme nur halbreif vom Baume abgeschlagen wurde, angefaultes, wurmiges Obst, welches für andere Zwecke überhaupt nicht mehr verwendbar ist, weiter die Obstabfälle beim Dörren und der Weinbereitung recht zweckmäßig zur Essigbereitung Verwendung finden können.

Essig besteht aus Essigsäure und Wasser, sowie eventuell aromatischen Stoffen, welche die betreffende Frucht liefert. Die Essigsäure entsteht aus Alkohol, dieser aus Zucker, sonach können zur Essigbereitung die Früchte dienen, deren Saft einer weinigen Gährung fähig ist, d. h. solche mit zuckerhaltigem Saft oder solche, deren Stärkegehalt sich im Zucker umbildet. Die Umwandlung von Alkohol in Essig erfolgt unter folgenden Voraussetzungen:

1. die betreffende Flüssigkeit darf nicht über 10 % und nicht unter 3 % Alkohol enthalten;

2. die Temperatur sei nicht zu hoch und zu niedrig, am zweckmäßigsten 30—35 ° C.;

3. es muß der Zutritt des Sauerstoffes der Luft zum Gärgefäß möglichst begünstigt sein;

4. es ist die Gegenwart eines essigbildenden Fermentes (Mycoderma aceti) notwendig.

Wir beschränken uns darauf, die primitivste Art der Essigbereitung anzugeben, welche in jeder Wirtschaft ohne besondere Vorbereitungen ausführbar ist, sind aber eventuell auch bereit, später, sobald sich ein Interesse dafür zeigt, Fabrikationsmethoden für den größern Betrieb mitzuteilen.

Man zerquetscht das zur Verfügung stehende Obst, bringt es in ein Faß, gibt so viel Wasser zu, daß nach dem Beschweren des Obstes mit einem losen Faßboden und Steinen alle Früchte bedeckt sind und placiert das Faß an eine möglichst warme Stelle. Später gewonnenes Obst kann bis zur Füllung des Fasses hinzugenommen werden.

Nach genügender Gährung der Masse preßt man den Saft ab, zieht ihn auf ein reines nicht geschwefeltes Faß, welches man an einer möglichst warmen, jedenfalls aber frostsicheren Stelle aufstellt, und so lange mit gutem starkem Essig spundvoll hält, bis die Essiggährung vorüber ist, was der Fall ist, wenn jedes Geräusch im Fasse aufgehört hat.

Um Unreinigkeiten abzuhalten, legt man ein Brettstückchen auf das Spundloch, welches man der Sicherheit wegen mit einigen Nägeln leicht anheften kann. Der Essig muß bis zur völligen Vollendung der Essiggährung auf dem Faße lagern, welche mindestens ½ Jahr beansprucht.

Setzt man dem Essiggut Himbeeren, Brombeeren ꝛc. zu, so geben diese Früchte ein vorzügliches Aroma. Für den eigenen Bedarf braucht der so gewonnene Essig nicht abgezogen zu werden. Behufs seiner Klärung zum Verkaufe setzt man per Liter Faßgehalt einen Löffel pulverisierte Knochenkohle zu, rührt sie ordentlich ein, und läßt den Essig, nachdem sich die Kohle zu Boden setzte, über einen einfachen Filter laufen.

Für Küche und Haus.

Die Verwendung der Hagebutten. Um die Hagebutten einzumachen, verfahre man auf folgende Weise: vor dem Einmachen läßt man die von den Kernen und Haaren befreiten Früchte einige Tage liegen, damit sie etwas teigig werden, oder erweicht sie in warmem Wasser, worauf man aufgelösten, siedend heißen Zucker (1/4 Pfund auf ein Pfund Hagebutten, oder auch gleiche Teile) über sie gießt und etwas Citronensaft oder auch noch anderes Gewürz zusetzt. Nach einigen Tagen gießt man den Zucker wieder ab, verdickt denselben durch Kochen und gießt ihn auf die Früchte zurück. Dieses Aufkochen des Zuckers wiederholt man, bis der Zucker dick genug bleibt, d. h. bis er sich zu Fäden ziehen läßt. Auf diese Weise behalten die Früchte die schöne Farbe und ihr frisches Ansehen. Andere schütten auch die gereinigten Früchte in den siedenden Zucker (sobald derselbe, wenn man ihn im Löffel kalt bläst, dick zu werden anfängt) und läßt sie mit demselben sieden, bis sie klar und weich geworden sind, setzt das nötige Gewürz zu, füllt sie in Einmachgläser und bewahrt sie an einem nicht zu warmen Orte auf.

Hagebuttensuppe stellt man her, indem man die gereinigten frischen oder getrockneten Früchte in Wasser (besser unter Weinzusatz) mit Zucker, Zimt, Citronenschalen und etwas Kartoffelmehl (welches „sämig" macht) weich kocht, durch ein Sieb streicht und mit gerösteten Semmelschnitten anrichtet. Die gerösteten und gemahlenen Samenkerne dienen als Kaffeesurrogat und können auch frisch getrocknet, als Mehl, zu Suppen und Brotzusatz verwendet werden.

*

Bedeutung der Bohnen als Nahrungsmittel. Obgleich die Hülsenfrüchte alle Blutbestandteile enthalten, besitzen sie bei unserer gewöhnlichen Zubereitung in der Küche doch nur einen ziemlich geringen Wert für die Ernährung. Die dem Körper so notwendigen, in den Hülsenfrüchten in Menge enthaltenen Eiweißstoffe werden in der Regel gar nicht oder nur in sehr geringem Grade gelöst und für die Verdauung geschickt gemacht.

Ohne gelöste Eiweißstoffe aber ist der Nährwert der Bohnen gering. Um ein vortreffliches Nahrungsmittel zu liefern, müssen die Bohnen 48 Stunden mit kaltem Wasser übergossen stehen. Nach Ablauf dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, das Gefäß bedeckt, die aufgeschwellten Bohnen nochmals 24 Stunden feucht stehen gelassen und dann erst mit Regenwasser gekocht. Selbst bereits drei Jahre alte Bohnen werden bei dieser Behandlung innerhalb drei Stunden weich und gut verdaulich. Derartig zugerichtete Bohnen machen auch nicht die geringsten Verdauungsbeschwerden, haben einen guten Geschmack, indem ein Teil des Stärkemehls durch den beginnenden Keimungsprozeß in Dextrin übergeht und eine schnellere Lösung des Eiweißkörpers bewirkt, wodurch die Einwirkung auf die Blutbereitung rascher vor sich geht.

*

Hasenbraten. Man nimmt zum Braten nur den Rücken, alle übrigen Teile braucht man zu dem untenstehend beschriebenen „Pfeffer". Der gut gehäutete Rücken wird reichlich gespickt und im Ofen in steigender Butter unter häufigem Begießen in höchstens 45—55 Minuten gebraten. Indes stößt man zur Sauce die Leber, schwitzt die durchgestrichene Lebermasse nebst einigen gewiegten Chalotten in Butter einige Minuten, kocht dies mit Weißwein und kräftiger Bouillon zu dicklicher Sauce, salzt und pfeffert und reicht diese Sauce neben dem fertigen Hasenbraten. Oder man verkocht den Bratensaft des Hasen mit saurem Rahm.

*

Hasenpfeffer. Man schneidet alle Teile außer dem zum Braten bestimmten Rücken in Stücke. Dann brät man 150 gr. Speck, den man in Würfel geschnitten, mit etwas Butter aus, entfernt die Würfel, tut die Stücke hinein, brät sie auf allen Seiten an und überstreut sie dann mit Mehl, bedeckt sie mit den vorher entfernten Speckwürfeln und gießt nun eine halbe Flasche Rotwein, 1/4 Liter kräftige Bouillon an. Als Gewürz setzt man noch Zitronenscheiben, ein Kräuterbündelchen, Wachholderbeeren und Pfefferkörner zu und dämpft alles eine halbe Stunde. Indes dünstet man kleine Zwiebeln und Champignons (können auch weggelassen werden) in Butter und etwas Zucker, tut diese zu dem Fleisch und dämpft es langsam völlig gar. Man entfettet die durchgeseihte Sauce, begießt sie mit etwas Hasenblut und gibt die Speise sofort zu Tisch.

*

Kastanienpurée. Man entfernt von den Kastanien die äußere Schale und rührt sie über dem Feuer so lange mit etwas Butter in einer Kasserolle, bis die dünne Haut von selbst ablöst. Dann bringt man sie

mit etwas Wasser, Butter und Salz abermals aufs Feuer, zerstampft sie, sobald sie gar sind, treibt sie mit Milch durch ein Sieb und fügt Butter, sowie etwas Bratenjus oder in Ermangelung dessen kräftige Auflösung von Liebigs Fleischextrakt hinzu. In den Niederlanden bildet dieses Purée ein sehr beliebte Beilage zu den verschiedensten Braten.

*

Wie muß man eine Petroleumlampe auslöschen? Gewiß hat schon jede der geehrten Leserinnen nach Auslöschung einer Petroleumlampe mit dem Qualme und dem mehr oder weniger recht unangenehmen Geruch derselben Bekanntschaft gemacht. Doch ist dieser Geruch nur dort zu spüren, wo man eine Lampe von oben oder von der Seite auslöscht. Diejenigen, welche ihre Lampe so weit herunterschrauben, daß dieselbe allmählig von selbst erlischt, werden ihr Geruchsorgan nicht beleidigen. Während die erste Art und Weise des Auslöschens auch manchmal noch zu einer Explosion führen kann, ist die letzte Art vollständig gefahrlos und somit allein anzuwenden. In dem Maße, wie wir die Dochtfläche von dem oberen Rande des Brenners entfernen, wird die Temperatur des Dochtes und des in demselben verdampfenden Petroleums erniedrigt. Die Folge davon ist, daß die Menge der gebildeten Dämpfe abnimmt und die Flamme allmählich kleiner wird. Dieser Vorgang führt wieder zu einer Abnahme der Temperatur der oberen Brenner- und Dochtteile und einer damit Hand in Hand gehenden Abnahme der Bildung von Petroleumdämpfen. Das Verlöschen der Flamme geschieht in dem Augenblicke, in welchem die Dämpfe nicht mehr ausreichen, die Flamme zu erhalten. Eine Explosion ist vollständig ausgeschlossen, wenn die Lampe sauber gehalten wird. Wird die Flamme ausgeblasen, so steigen erhitzte Petroleumdämpfe auf, welche die allmählich ersterbende Flamme selbst verzehrt.

Sie hat ein gut Gemüt, drum kocht sie gut,
Drum wird an ihrem Tisch mir froh zu Mut! —
Der Frauen Herz voll rätselhaften Zügen,
Erprobt sich stets am Wohlschmack ihrer Speisen,
Wenn so ein gutes Weib kocht, brät und schürt,
Und in den Topf den Wunsch des Herzens rührt,
Daß es den Gästen schmecke und gedeihe,
Das gibt den Speisen erst die rechte Weihe.

Lenau.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.
Druck von Th. Wirth & Co. in St. Gallen.